MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 13. Donnerstag den 16. Januar 1845.

Inland.

⁂ **Breslau**, den 15. Januar. Das feierliche Geläute aller Glocken der hiesigen Domkirche verkündigt so eben 11¾ Uhr die Wahl des neuen Fürstbischofs. Dieselbe ist auf den Hochwürdigsten Herrn Melchior von Diepenbrock, Dombechanten zu Regensburg, einen durch Adel des Geistes, durch Ernst und Würde des Charakters und tiefe Studien ausgezeichneten Mann*), gefallen. Die Wahl erfolgte in folgender Weise. Um 8 Uhr versammelten sich die sämmtlichen, sowohl wirklichen als Ehren-Domherren, 13 an der Zahl, im Kapitular-Saale, wohin der Königliche Wahlkommissarius, der Wirkliche Geh. Ober-Justizrath ꝛc. Herr von Düesberg durch die Herren Domkapitularen Gaerth und Ritter zu Wagen aus der fürstbischöflichen Residenz, wo derselbe seine Wohnung genommen hatte, abgeholt wurde. Dort angekommen wurde Hochderselbe von diesen in die Kapitular-Versammlung geleitet. Der Königliche Wahlkommissarius übergab hier dem Hochwürdigen Praeses Capituli Herrn Weihbischof Latussek seine Credentiales, welcher die gleichzeitige Anrede des Königlichen Kommissarius beantwortete. Bald nach Eintritt des Königlichen Wahl-Kommissarius im Capitulsaale versammelte sich vor demselben der übrige Clerus mit dem silbernen Kreuz, und geleitete die hochw. Kapitularen zur Kirche, indeß der königl. Commissarius zu Wagen durch die Domkapitularen Herren Gärth und Ritter in die Kirche begleitet wurde, wo derselbe im Presbiterium auf einem für ihn bereiteten Sessel seinen Platz nahm. Der hochwürdigste Herr Praeses Capituli, Weihbischof Latussek, hielt nun am Hochaltare die feierliche heil. Geistesmesse. Unter der Messe empfingen sämmtliche Herren Prälaten und Canonici die heil. Kommunion. Nach der Messe wurde der königl. Commissarius von den Herren Domkapitularen Förster und Elsler, Ritter und Gärth bis an die Kirchthür, und von beiden letztern zu Wagen bis in die fürstbischöfliche Residenz geleitet, worauf das Kapitel bei verschlossenen Thüren zur Wahl schritt. Nach Verlauf von 1½ Stunden und erfolgter Einholung des königl. Commissarius, verkündigte Se. Hochwürden der Domkapitular Dr. Herber vor dem Hochaltare in lateinischer, und von der Kanzel in deutscher Sprache den zahlreichen Anwesenden die durch Stimmenmehrheit erfolgte Wahl. Die Feierlichkeit wurde demnächst mit einem solennen Tedeum, bei welchem die Domkapitularen Gärth und Ritter dem Herrn Weihbischof assistirten, geschlossen.

Berlin, 13. Jan. Se. Maj. der König sind von Neu-Strelitz zurückgekehrt.

Se. Majest. der König haben Allergnädigst geruht: dem Raths-Waagemeister und Oberdiener Göcke zu Stolp das Allgemeine Ehrenzeichen; und dem Oekonomieverwalter Otto Ackermann zu Trebnitz, im Regierungsbezirk Merseburg, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Angekommen: Der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Bötticher, von Königsberg in Pr. Der k. sardin. außerord. Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf Rossi, von Strelitz. Der k. hannov. außerord. Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Inn- und Knyphausen, von Dresden.

× **Berlin**, 13. Januar. Die hiesige Lehrerwelt feierte gestern ein Fest, zu bedeutungsvoll in seiner ganzen Erscheinung, um in Ihrer Zeitung nicht besprochen zu werden. Es war der hundertste Geburtstag Pestalozzi's, zu dessen feierlicher Begehung sich die vier hiesigen Lehrervereine im englischen Hause vereint hatten. Die Anregung war von dem würdigen Veteran der Pädagogik, dem Seminardirektor Dr. Diesterweg, ausgegangen, der auch in Gemeinschaft mit dem Professor Kalisch die Fest-Ordnung leitete. Die Versammlung bestand aus circa 400 Personen, welche größtentheils dem Lehrerstande angehörten, jedoch auch aus den übrigen Klassen der Gesellschaft, den Beamten, dem Militair und den Schriftstellern Mitglieder zählten. Die Feier wurde am Nachmittage um 4 Uhr mit Gesang und einem höchst geistvollen Vortrage des Professors Kalisch über Pestalozzi's äußere Lebensschicksale eröffnet, dem sich ein zweiter gediegener Vortrag des Dr. Diesterweg über das Lehrprinzip und die Methode des großen Schweizers anschloß. Zwischen beide Vorträge und den Schluß reihten sich wieder Gesänge, die eigens für diesen Tag gedichtet waren. Auf diese rein geistige Feier folgte eine mehr materielle, nämlich ein Abendessen, an welchem alle Anwesenden Theil nahmen. Das Mahl ward mit Toasten auf Se. Maj. den König und Pestalozzi eröffnet. Sinnige und ergreifende Reden über die heutige soziale Stellung der Lehrer, die politische Bedeutsamkeit der Pädagogik und den Einfluß Pestalozzi's auf die Gegenwart wechselten mit heiteren Gesängen, launigen Vorträgen und zahllosen Toasten. Das ganze Fest trug einen erhabenen, schwunghaften Charakter, es zeugte von dem klaren Bewußtsein des Lehrerstandes über seine heutige Bedeutung und Stellung. So war es denn auch hochwichtig, daß man neben den Elementarlehrern die Lehrer höherer Wissenschaften, und neben beiden die ersten Vertreter von Kunst und Wissenschaft im Staate sah. Erst spät gegen Morgen trennte sich die Versammlung. Doch wird das Fest sogleich unmittelbar auf die Zukunft hinauswirken, indem der Plan ausgesprochen und mit allgemeiner Theilnahme ergriffen wurde, zu Pestalozzi's Gedächtniß nach seinen Grundsätzen und Absichten eine landwirthschaftliche Armenerziehungsanstalt, als Musteranstalt für Waisenerziehung, zu begründen. Die selbstständige Haltung und Entwickelung des hiesigen Lehrerstandes dokumentirte sich auf demselben Feste auch noch in einer Dank-Adresse, welche vorgelesen wurde und an den Fürsten von Schönburg-Waldburg auf Glauchau im Königreich Sachsen gerichtet war, dessen Verdienste um die Verhältnisse der Lehrer längst rühmlich bekannt sind. Er hat nämlich neuerdings 60,000 Thlr. für die Verbesserung der Lage der Elementarlehrer in Oesterreich hergeschossen. Die Adresse war auch kalligraphisch ein wahres Meisterstück, in Gold und bunten Farben von der geschickten Hand unseres Schreibmeisters Schütze auf Pergament ausgeführt. Mit zahlreichen Unterschriften versehen, geht sie in diesen Tagen von hier an den erlauchten Adressaten ab. An der Spitze steht wieder der nie rastende Diesterweg. Wenn nun aber das Fest, wie vorhin bemerkt, so viel Vertreter aus allen Klassen der Gesellschaft zählte, so wollen wir es um so weniger verschweigen, daß Keiner der Herren Schulräthe vorhanden war. Dies war in der That auf einem Lehrerfeste eine auffallende Erscheinung, und wir glauben uns nicht zu täuschen, wenn wir in ihr den einzigen Mißton suchen, der in der ungetrübten Freude doch vielleicht Diesen und Jenen berührte. Die Isolirung ist noch allerwege als ein Uebel erkannt; wir wissen nicht, warum man heutiges Tages, wo Associirung der Interessen mit Recht an der Spitze steht, zu ihr umkehrt.

> **Berlin**, 13. Januar. Heute liegt den hiesigen Zeitungen eine mit dem Magistrats-Insiegel versehene Brochüre, 18 Seiten in kl. Quart, bei, über die Gasbeleuchtungs-Angelegenheit der Stadt Berlin. Demnach schloß das Königl. Ministerium des Innern und der Polizei ohne Zuziehung der städtischen Behörden, unterm 21. April 1825, mit der Imperial-Continental-Gas-Association einen Vertrag ab, durch welchen letztere die Erleuchtung aller innerhalb der Ringmauern befindlichen Straßen und öffentlichen Plätze, theils mittelst Gaslichts, theils durch Oellampen, auf die Dauer von 21 Jahren, also bis zum 1. Januar 1847 übernahm. Die Zahl der in diesem Bereiche damals aufgestellten Laternen belief sich auf 2719 Stück, von denen 1789 durch Gaslicht und 930 mit Oellampen erleuchtet werden sollten. Die Brennzeit einer jeden Flamme wurde auf 1300 Stunden für das Jahr festgesetzt und der Imperial-Continental-Gas-Association für die Erfüllung der übernommenen Verbindlichkeiten, mit Einschluß aller und jeder Kosten der ersten Einrichtung und deren Unterhaltung eine jährliche Entschädigung von 31,000 Rtl. zugesichert. Am 19. September 1826 brannte das erste Gaslicht unter den Linden bis zur Schloßbrücke. Unterm 1. Januar 1827 wurden folgende Bedingungen wegen Ueberlassung von Gaslicht zum Privatgebrauch von der Gesellschaft bekannt gemacht: für die Zeit vom Eintreten der Dunkelheit bis zwischen 10 und 11 Uhr Abends für einen Brenner mit 8 Löchern, 10 Thaler, 12 Löchern 15 Thaler, 16 Löchern 20 Thaler jährlich u. s. w. Im Laufe der Jahre ist die jährliche Brennzeit für die Gasflamme bis auf 2000 Stunden, für die Oelflammen bis auf 1743 Stunden ausgedehnt worden. Am Schlusse des Jahres 1843 brannten innerhalb der Ringmauern 1823 Gasflammen und 1067 Oelflammen, überhaupt also 2890 öffentliche Flammen. Statt der im Vertrage stipulirten 31,000 Thaler werden gegenwärtig circa 50,000 Thaler an die Gesellschaft gezahlt. Die Preise für die Privatflammen sind inzwischen erhöht worden, für 12 Löcher am Brenner von 15 auf 20 Thaler, für 16 Löcher von 20 auf 23 Thaler. Im November 1840 wurde durch das Königl. Polizei-Präsidium mit einem hier damals anwesenden Direktor der Gas-Compagnie, W. Attwood aus London, wegen Ausdehnung der Gasbeleuchtung und Abschließung eines neuen Contracts von 1847 ab unterhandelt, wobei namentlich die Erleuchtung der Friedrich-Wilhelmstadt berücksichtigt wurde. Es wurden jedoch so bedeutend erhöhte Forderungen gestellt, daß die städtische Beleuchtung, die 1840 ungefähr 48,177 Thaler in Anspruch nahm, künftig 69,809 Thaler gekostet haben würde. Im März 1842 beschloß der Magistrat, im Einverständnisse mit der Stadtverordneten-Versammlung die Beleuchtung mittelst Gaslichts durch eigene Einrichtungen und Anstalten zu bewirken. Den Plan über die Ausführung des Unternehmens, welchen der Minister des Innern vor der Bewilligung desselben verlangte, wurde von dem K. Sächs. Kammer-Commissionsrath Blochmann zu Dresden, mit Hilfe seines Sohnes, des Civil-Ingenieurs Blochmann ausgearbeitet. Unterm 29. Oktober 1843 fing die englische Association wieder an, annähernde Schritte zu thun. Diese lange Zeit fortgeführten Unterhandlungen, führten aber zu keinem genügenden Resultate. Namentlich schlug es die Association bestimmt ab, selbst nach einer bewilligten Verlängerung des Contractes auf 10 Jahre, der Stadtgemeinde jemals ihre Gaswerke zu verkaufen, indem dies ebenso den Prinzipien der Gesellschaft widerstreben, als ihre erworbenen Privilegien zur Fabrikation und Veräußerung von Gaslicht aufzugeben. Für 7000 Privatflammen, welche die englische Gas-Association gegenwärtig mindestens zu speisen hat, beträgt die Einnahme circa 140,000 Thaler. Am 19. Januar 1844 erhiel-

---

*) Derselbe ist eingeborner Westfale.

ten die Vertreter der Association die definitive Beschlußnahme, daß die Stadt von 1847 ab die Beleuchtung selbst übernehmen werde. Die Summe des zur Ausführung dieses Planes erforderlichen Anlage-Capitals beläuft sich inclusive des Ankaufs oder Werthes der erforderlichen Grundstärke, auf 1,462,433 Thaler. Die Communalbehörden haben beschlossen, den Kostenbetrag auf 1,500,000 Thaler anzunehmen und denselben mittelst Creirung einer neuen, mit 3½ pCt. verzinslichen Stadtschuld, deren besondere Amortisation erfolgen wird, und deren Verzinsung in der bisherigen Aufwendungssumme der Straßenbeleuchtung ihre vollkommenste Deckung findet, aufzubringen. Vom Jahre 1852 ab soll jährlich ein Procent des Schuldkapitals und die ersparten Zinsen der amortisirten Obligationen zur Tilgung verwendet werden. Der Plan wurde Allerhöchsten Ortes genehmigt, dabei aber ausgesprochen, daß doch eine Einigung der Stadt Berlin mit der Imperial-Continental-Gas-Association wünschenswerth sei. Diese wurde versucht, blieb jedoch ohne Erfolg, da die Forderungen der Engländer nicht befriedigt werden konnten, und so wurde denn unterm 14. Oktbr. v. J. beschlossen, jede weitere Unterhandlung mit den Agenten der Gesellschaft abzubrechen. Die Stadt wird bei einer Brennzeit von 2400 Stunden jährlich, wenn sie 3500 Privatflammen, à 20 Thaler, zu versorgen hat, die Gas-Speisung von 2922 Straßenlaternen, nur circa 50,100 Thaler kosten, während die Gesellschaft in ihrer letzten Preisforderung 64,600 Thlr. verlangte, melden sich aber 5000 Privatflammen, so kostet die Straßenbeleuchtung nur etwa 36,100 Thlr. Von diesem Vortheil soll auch den Privatflammen Ermäßigung zu Gute kommen. Berlin wird durch die Spree in zwei Theile getheilt, das rechte Spreeufer erhält seine Gasbereitungs-Anstalt auf dem Stralauer Holzplatz, das linke am Landwehrgraben. Das Röhrensystem ist auf Speisung von 25,000 Flammen berechnet. Die Ausführung des Plans, nach welchem alle jetzt innerhalb der Stadtmauern befindlichen Straßen und Plätze mittelst Gaslichts erleuchtet werden sollen, erfordert 5 Jahre. Doch ist Alles bereits vorbereitet, daß man mit ziemlicher Gewißheit hoffen darf, am 1. Januar 1847 schon denjenigen Theil der Stadt durch die städtische Einrichtung mit Gaslicht zu versehen, der jetzt mit Gaslicht erleuchtet wird. Die Ausführung hat theilweise begonnen. Auf den zu den Gasbereitungs-Anstalten bestimmten Grundstücken hat man bereits zu bauen angefangen. Die Bestellung der Leitungsröhren ist in verschiedenen hiesigen Eisengießereien und in einem auswärtigen **inländischen** Hüttenwerke, theils gemacht, theils verabredet. So wie das nächste Frühjahr sich günstig dafür zeigt, beginnt das Legen der Röhren. Behufs der regelmäßigen Aufstellung und Anbringung der Straßen-Laternen, in Betreff ihrer Entfernung voneinander, findet schon jetzt eine Vermessung durch alle Straßen statt.

* **Berlin**, 13. Jan. Das Unwohlsein des Staatsministers Rother scheint zur allgemeinen Freude von keiner Bedeutung zu sein; am 17. d. M., an welchem Tage es 25 Jahre werden, daß dieser verdienstvolle Staatsdiener Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden, so wie Chef der Seehandlung und der Hauptbank ist, soll ihm ein großes Fest gegeben werden. — Die Oberpräsidenten der Provinz Preußen, Sachsen und Posen sind hier eingetroffen, um mündliche Instruktionen zu dem im künftigen Monat zu eröffnenden Provinzial-Landtag entgegen zu nehmen. Man glaubt, daß zu dem nämlichen Behuf auch die Oberpräsidenten der übrigen 5 Provinzen hierher kommen werden. — Seitdem an Sonn- und Festtagen die Börse geschlossen bleibt, versammeln sich die Börsenmänner an gedachten Tagen in einem renommirten Kaffeehause, wo ungeachtet der Heilighaltung der Sonn- und Festtage bedeutende Geschäfte abgeschlossen werden. Gestern wurde die vom Bankierhause Bethmann zu Frankfurt a. M. negociirte Sardinische Anleihe von drei Millionen Gulden zuerst an diese Privatbörse gebracht und die Loose zu sehr hohen Coursen gekauft. Viele Spekulanten gingen die Verpflichtung ein, diese Papiere schon im Monat Februar zu 12½ abzunehmen. — Der eilfte Jahresbericht des unter dem allerhöchsten Protektorat Ihrer Majestät der Königin stehenden Vereins zur Beförderung der Klein-Kinder-Bewahranstalten zeugt wieder von dem großen Wohlthätigkeitssinn, welcher unter unseren Mitbürgern herrscht, indem darin eine jährliche Einnahme von circa 7291 Rthlrn. nachgewiesen wird. Unter den zu diesem edlen Zwecke vermerkten Ausgaben von ungefähr 6961 Rthlrn. für das verflossene Jahr sind 456 Rthl. Botenlohn für das Einsammeln der bewilligten Beiträge, und 590 Rthl. für Rechnungs- und Kassenbücher, Kopialien und Jahresberichte, Papier, Satz und Druck angegeben, Summen, die manchem Wohlthäter etwas hoch erscheinen. — Die von Hrn. Andree, Prediger am hiesigen Arbeitshause, verfaßte Geschichte des Irren- und Arbeitshauses zu Berlin liefert einen interessanten Beitrag zur Chronik unserer Hauptstadt. Wir erfahren unter anderm daraus, daß die Häuslinge dieser Anstalt (Nicht-hospitaliten) in drei Klassen getheilt sind. Die erste Klasse enthält die zum ersten Male wegen Bettelns oder Herumtreibens bestraften Personen, so wie Diejenigen, welche wegen mangelnden Obdachs oder Erwerbs der Anstalt überwiesen werden, oder sich zur Aufnahme in der Anstalt freiwillig melden; die zweite Klasse umfaßt die rückfälligen Bettler und Herumtreiber und die dritte Klasse ist, wie früher, für die Kriminal-Arrestanten bestimmt. Den Individuen der zweiten Klasse wird 1) vier Wochen lang an zwei Tagen die Morgensuppe entzogen; 2) bekommen sie bei wiederholter Rückfälligkeit viermal wöchentlich, und zwar 3 Monate hindurch, keine Morgensuppe, auch bei ungewöhnlich schwerer Arbeit nur die Hälfte der Brodzulage; 3) werden sie zu den schwersten und unbequemsten Arbeiten verwandt, z. B. Gipsstoßen, Maschinendrehen u. s. w.; 4) werden sie bei Disziplinarvergehen schärfer bestraft, und nöthigenfalls mit aller Strenge zur Ordnung, zum Fleiß, zum Schweigen 2c. angehalten; 5) tragen sie als Abzeichen auf den Schultern zwei gelbe Bandstreifen. Die Arbeitszeit ist für alle Häuslinge im Sommer auf 14 und im Winter auf 13 Stunden festgesetzt.

Die sehnlich erwartete **neue Gewerbeordnung** wird nächstens erscheinen. Mit ihrer Bearbeitung waren die Geheimen Räthe **Bornemann** und **Mathis** beauftragt, welche von Zeit zu Zeit Sachverständige und namentlich mehrere Glieder des hiesigen Magistrats zum Beirath hinzuzogen. So viel wir hören, ist die Reform der bisherigen Gesetzgebung auf diesem Gebiete gerade nicht sehr tiefgehend und umfassend; doch hat man den großen Mißverhältnissen des gewerblichen Lebens eine ernste Sorge gewidmet und die möglichste Beseitigung vieler Uebel streng ins Auge genommen. Namentlich soll nach der neuen Anordnung den Magistraten der Städte die Befugniß ertheilt werden, rücksichtlich der Zahl der Gewerbetreibenden in den einzelnen Fächern gewisse Beschränkungen eintreten zu lassen; nicht minder wichtig und einem längst gefühlten Bedürfnisse nachkommend, ist die Bestimmung, daß Niemand ein bürgerliches Geschäft unternehmen darf, der nicht seine persönliche Befähigung und Tüchtigkeit dazu vollständig nachweist. Hierdurch ward dem großen Mißbrauch vorgebeugt, daß, wie es jetzt so häufig geschieht, Kapitalisten, die dem technischen Betriebe ganz ferne stehen, Geldspekulanten aller Art sich in die Städte eindrängen, gewerbliche Anlagen im Großen machen, beschäftigungslose Arbeiter für geringen Lohn an sich ziehen, die ganze einheimische Concurrenz der kleinen Meister vernichten, die Zahl der Verarmten mehren und dem Publikum am Ende statt tüchtiger, mit Fleiß und Mühe gefertigter Arbeit, leicht zusammengefügten Flitterstaat liefern. (Weser-Ztg.)

Potsdam, 12. Januar. Gestern trat der hiesige große **Zweigverein für Besserung der Lage der Arbeiterklassen** ins Leben. — Heute wurde die von dem hiesigen Vereine für Handel und Gewerbe gestiftete **Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge** in Gegenwart vieler Regierungs- und Communalbeamten eingeweiht. 280 Handwerkslehrlinge, die bereits geprüft waren, wurden nach ihren Fähigkeiten in die sechs Klassen der Sonntagsschule vertheilt. (Voß. Z.)

* S * **Posen**, 13. Januar. Seit einigen Tagen befindet sich der katholische Geistliche Herr **Czerski** aus Schneidemühl in Posen; er hält sich sehr zurückgezogen. Die Einsegnung seiner Ehe wird nicht, wie Ihnen vor einiger Zeit aus Schneidemühl gemeldet worden war, dort, sondern nächsten Donnerstag, d. 16. d. M., in der hiesigen evangelischen Kreuzkirche durch Herrn Superintendenten Fischer stattfinden. Von Berlin aus hat Czerski während seiner Anwesenheit hier eine goldne Medaille als Anerkennung von einem dortigen Vereine erhalten. — Den Bewohnern des **Königreichs Polen** ist ihre so schon kümmerliche Zeitungslektüre durch das **Verbot** des Debits unserer **posener polnischen Zeitung**, das vom 1. d. M. eingetreten ist, noch mehr verkümmert worden. Uns wundert es freilich nicht, nachdem uns ein Exemplar der Allg. Preußischen Zeitung zu Gesicht gekommen ist, das die Censurscheere so durchlöchert hatte, daß zehn Katzen keine Maus darin gefangen hätten. — Ueber den Zusammentritt unseres **Provinziallandtages** haben wir noch keine bestimmte Nachrichten, und noch weniger hört man von der Vorbereitung von Petitionen, so mancherlei Gegenstände sich dazu darbieten. Außer den Angelegenheiten von allgemeinem National-Intresse, als Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens und der Stadtverordneten-Versammlungen, Preßfreiheit u. s. w., dürfte zu den Hauptaufgaben unsers diesjährigen Landtages gehören, das **Interesse unserer Provinz in kommerzieller Hinsicht**, namentlich die Nothwendigkeit der Betheiligung an dem Eisenbahnnetz, das die übrigen Provinzen untereinander verbinden soll, zur Sprache zu bringen. Die Anlage einer direkten Eisenbahn zwischen hier und Berlin ist von der künftigen Richtung der Berlin-Königsberger Bahn abhängig gemacht worden, obgleich eben nur eine ganz direkte Bahn uns die nöthigen Vortheile gewähren kann, indem wenn uns letztere umgeht und wir nur eine Anschlußbahn an jene zur Verbindung mit Berlin erhalten, dadurch auch wieder der Transport vertheuert wird, so daß wir nicht sehr gebessert sein würden, da der größte Theil unserer Produkte eben keine großen Transportkosten tragen kann, wenn er nicht vom Export so gut als ausgeschlossen sein soll. Aus demselben Grunde dürfen wir auch aus der Bahn nach Glogau, wenn dieselbe zu Stande gekommen sein wird, wenig Hoffnung für die Verbindung mit Berlin 2c. schöpfen. Leider ist unser geringer Handelsverkehr nach Außen immer die Veranlassung gewesen, die Anlage von Straßen für weniger wichtig und dringend zu halten, ohne daran zu denken, daß eben nur vorzüglich der Mangel derselben die Fessel war, die unsern Verkehr band, die Produkte der Provinz fast werthlos machte und den Muth der Produzenten niederhielt. Je isolirter unsere Provinz liegt, um so nothwendiger ist es, durch zweckmäßige Verbindungen diese Isolirtheit aufzuheben und dies wird nur möglichst vollkommen geschehen können, wenn die Berlin-Königsberger Bahn über Posen, anstatt über die unbedeutenderen Orte auf direkter Linie geführt wird, so daß wir dadurch und durch die Glogauer Bahn in direkte Verbindung mit allen angrenzenden Provinzen und mit den Häfen kommen. Um dies zu erreichen werden wir freilich nach bisher gemachter Erfahrung nicht in Geduld abwarten dürfen, was man uns freiwillig und ohne unser Zuthun zukommen läßt, sondern wir müssen unser Interesse beharrlich geltend zu machen streben, und dies zu thun ist die Aufgabe und Pflicht der Landtags-Deputirten. — Bei dieser Gelegenheit können wir ein anderes Verhältniß nicht unerwähnt lassen, in dem ein Uebelstand begründet ist, dessen Beseitigung für Posen, bei den ihm jetzt so kümmerlich zugemessenen Transportmitteln, sehr wichtig ist. Vor mehreren Jahren suchten einige Spediteure in Berlin die große Lücke, welche zwischen den theuren Posten und dem billigern aber langsamen Frachtfuhrwerk besteht, auch zwischen Berlin und Posen durch **Errichtung sogenannter Schnellfuhren** mit Pferdewechsel auszufüllen. Doch die **Postverwaltung** machte die Ausführung von ihrer Genehmigung abhängig, und wenn sie auch die Conzession ertheilte, so geschah es doch nur unter der Beschränkung, daß Collis bis 110 Pf. von dieser Beförderungsweise ausgeschlossen bleiben sollten, wodurch die gehofften Vortheile wieder aufgehoben wurden. Zuerst müssen wir noch auf die Inkonsequenz der Postverwaltung aufmerksam machen, indem bei gleichem Verhältniß zwischen Berlin und Breslau mit dem Personenzuge der Frankfurter Eisenbahn Päckereien von 40 Pfund ab bis Frankfurt befördert werden dürfen, von da ab aber, wo eine Beförderung durch Pferdekraft eintritt, die Mitnahme derselben als ungesetzlich betrachtet wird. Doch wir können überhaupt den Kompetenzanspruch der Postbehörde zur Ertheilung derartiger Konzessionen nicht für gesetzlich begründet halten. Der § 143 Tit. 15 Thl. 2 Allg. Landrechts bestimmt ausdrücklich: „Alle versiegelte oder verschlossene Briefe, wohin auch die zugenähten gehören, imgleichen **alle Pakete von 40 Pf. und darunter**, sollen nur durch die Post versandt werden.“ Es folgt aus diesem Gesetze durch das argumentum a contrario unbedenklich, daß Pakete, welche mehr als 40 Pfund wiegen, nicht mit der Post versandt zu werden brauchen, **daß sie also dem Postzwange nicht unterliegen**. Auch kommt hinzu, daß der § 162 A. L. R. ausdrücklich verordnet: „Waaren, die über 100 Pf. wiegen 2c. sind die Postämter anzunehmen nicht schuldig.“ Bei Paketen also, die über 100 Pf. wiegen, könnte gar kein Zweifel sein; aber die §§ 147, 148, 150 und 151 u. a., welche von **postmäßigen** Paketen reden, in Verbindung mit §§ 146 u. 143 l. c. ergeben klar, daß unter **postmäßigen** Paketen nur solche zu verstehen sind, welche 40 Pf. oder weniger wiegen. Alle anderen, die ein **höheres** Gewicht haben, sind vom Postzwange frei. Dies setzt auch die Verordnung vom 12. Januar 1804, welche verschiedene Bestimmungen schärfte, außer allen Zweifel, desgleichen das Circulaire des Königl. Generalpostamtes vom 14. Januar 1822. Nur wegen der baaren Gelder, Juwelen, Pretiosen, des ungemünzten Goldes und Silbers, hat die Verordnung v. 12. Jan. 1804 festgesetzt, daß dergleichen **ohne Unterschied des Gewichts** dem Postzwang unterliegen soll. Nun sagt der § 141 des Allgem. Landrechts zwar: „Der Staat hat die ausschließende Befugniß, Posten und Marktschiffe anzulegen und den Lauf derselben zu ordnen;“ doch kann unseres Erachtens hieraus für die Postverwaltung nicht das unbedingte Recht zur Untersagung jeder stationsweisen Beförderung hergeleitet werden, ohne den Sinn des ganzen Gesetzabschnittes zu verletzen. Denn wenn auch die allgemeine und unbestimmte Fassung des §, wenn man ihn einzeln herausgreift, die willkürliche Deutung zuließe: daß der Stations- oder Pferdewechsel **allein** die Benennung „Posten bedinge“, so setzen doch die vorangeführten Gesetzesstellen es außer allen Zweifel, daß nur solche regelmäßige Transportanstalten, welche sich mit der Beförderung von Briefen, Personen, baarer Gelder 2c. und Packeten **unter** 40 Pfund beschäftigen, unter der Benennung „Posten“ verstanden werden können, zu deren Anlegung sich der Staat die ausschließende Befugniß vorbehalten hat, und dagegen diejenigen Privat-Transport-Anstalten nicht dazu gerechnet werden dürfen, die sich ausschließlich mit der Beförderung solcher

Gegenstände befassen, die **gesetzlich dem Postzwange nicht unterliegen**, selbst wenn die Beförderung mit Pferdewechsel stattfindet; denn das Gesetz deutet nirgends an, daß das Publikum bei Beförderung der als nicht postzwangspflichtig bezeichneten Gegenstände irgend einer Beschränkung unterliegen solle. — Hiernach sind die Ansprüche der Postverwaltung nicht gesetzlich begründet, und möchten rechtlicher und billigerweise um so eher aufzugeben sein, als das ganze Fahrpostmonopol eine veraltete Gerechtsame ist, die in unser Zeitalter nicht mehr paßt.

Posen, 14. Januar. Der Red. d. Posener Ztg. ist von dem evangelichen Bischof der Provinz Posen, Hrn. Dr. Theol. **Freymark**, nachstehender Artikel zugegangen:

Die hier vom 10. bis 28. November v. J. abgehaltene Provinzial-Synode hat die öffentliche Aufmerksamkeit in so hohem Grade rege gemacht, daß seit jener Zeit in diesen Zeitungsblättern die Synodal-Verhandlungen nach muthmaßlicher Annahme vielseitig besprochen sind, vornehmlich aber das dringende Verlangen nach authentischer Mittheilung des Inhalts derselben sich fortdauernd kund gegeben hat. Diese achtungswerthe und erfreuliche Theilnahme ist mir angenehme Veranlassung geworden, der öffentlichen Meinung eine feste und zuverlässige Grundlage über diesen Gegenstand mit einer kurzen, den wesentlichen Inhalt der Synodal-Verhandlungen zusammenfassenden Ueberficht zu geben. Ich schicke voraus, daß die Gegenstände, mit welchen die Provinzial-Synode sich zu beschäftigen hatte, mit geringer Ausnahme aus den Kreissynodal Verhandlungen vom Jahre 1843 entnommen, übersichtlich zusammengestellt und der Synode mit der Andeutung vorgelegt sind, die Berathung auf eine Stufe zu erheben, auf welcher sie mit Sicherheit zu **fruchtbaren** und **allgemeineren** Betrachtungen und Vorschlägen gelangen kann. Die Uebersicht des Inhalts der Provinzial-Synodal-Verhandlungen, welche ich in der Reihenfolge der bezeichneten Zusammenstellung zu geben mich veranlaßt finde, wird die öffentliche Meinung nun nicht länger auch **darüber** in Ungewißheit lassen, in welcher Weise die evangelische Geistlichkeit der Provinz die ihr gewordene bedeutungsvolle Aufgabe zu lösen gewußt hat.

Uebersichtlicher Inhalt der Verhandlungen der Provinzial-Synode in Posen.

I. **Aeußere Vermehrug der seelsorgerischen Kräfte.** 1) Als Prinzip muß die Theilung großer Pfarrsprengel festgehalten werden. 2) Das Institut der **Reiseprediger** ist abzulehnen.

II. **Innere Vermehrung der seelsorgerischen Kräfte.**

1) **Bildung der Kandidaten:** a) Der Religions-Unterricht in den Gymnasien soll nicht den gewöhnlichen Gymnasial-Lehrern, sondern wissenschaftlich gebildeten Theologen als ordentlichen Lehrern übertragen werden. b) Auf jeder Universität soll ein Prediger angestellt werden, welcher der Seelsorger der Theologie-Studirenden ist, und an ihrer praktischen Ausbildung Theil nimmt. c) Die erste theologische Prüfung soll einer Prüfungs-Kommission auf einer inländischen Universität ausschließlich überwiesen werden. d) Nach der ersten Prüfung sollen die Kandidaten tüchtigen, wissenschaftlich durchgebildeten, praktischen Geistlichen mindestens auf ein Jahr zugewiesen werden, um dadurch eine zweckmäßige Vorbildung für das geistliche Amt zu erlangen, wenn nicht in einem Prediger-Seminar ihre Ausbildung erfolgen kann. e) Das Fortbestehen der Prediger-Seminare ist wünschenswerth.

2) **Angemessene Auswahl der Geistlichen;** siehe Nr. VIII und IX.

3) a) Die allgemeine Anordnung von Sittengerichten der Geistlichen über Geistliche (wechselseitig) soll nicht stattfinden; wo sie sich dagegen freiwillig konstituiren, wird Berücksichtigung ihrer Maßnahme Seitens der kirchlichen Behörde gewünscht. Ad b. b. siehe Nr. III. A. 4 a. b. Ad b. Eine Verpflichtung auf alle Symbole soll nicht eingeführt werden. Die Geistlichen sollen bei ihrer Ordination dadurch von ihrem evangelischen Glauben Zeugniß geben, daß sie sich zu dem formalen Prinzip der evangelischen Kirche, der **heiligen Schrift**, und zu dem materialen Prinzip derselben, der **Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben an Jesum Christum** bekennen, und sich eben dadurch in wesentlicher Uebereinstimmung mit den symbolischen Büchern der evangelischen Kirche, insbesondere der **Augsburgischen Konfession** wissen, welche letztere immer noch als norma normata doctrinae in der evangelischen Kirche anerkannt wird.

Die Ausstellung der die **Union** betreffenden Reverse der Kandidaten soll nicht mehr gefordert werden.

III. **Verwendung der seelsorgerischen Kräfte.**

A. 1) Ueberbürdeten Geistlichen sollen die Kandidaten amtliche Hülfe leisten; die Schulen aber nur in besonderem Auftrage des Pfarrers besuchen. 2) Die von dem hiesigen königl. Konsistorium höhern Orts wiederholt beantragte Ernennung des Instituts der General-Substituten soll angelegentlichst empfohlen werden, mit dem Bemerken, daß vorläufig drei General-Substituten für die Provinz Posen genügen werden. 3) und 4) Die Benutzung der Kandidaten als Verweser erledigter Pfarrämter und Besucher der Diaspora wird für zweckmäßig erachtet.

B. 1) In hiesiger Provinz sind die Superintendenten nicht zu entlasten, sondern lieber mehr zu belasten. cf. IX. 2. 2) Die unbedingte Aufhebung der Exemtion vom Pfarrzwange, so weit sie die Parochial-Verhältnisse der Gemeinden und Geistlichen verletzt, und einen bestimmten Stand vor dem andern bevorzugt, soll beantragt werden. 3) Die Einpfarrung vagirender Gemeinden und Personen ist nothwendig. 4) Bei Geistlichen, welche durch körperliche Schwäche zur Emeritirung geeignet sind, soll das bisherige milde Verfahren beibehalten, bei entschieden unwürdigen dagegen größere Strenge angewendet werden. Ein allgemeiner Pensions-Fond, der die Geistlichen aller Provinzen des Staats umfaßt, soll errichtet werden. 5) Abkürzung der Pfarr-Vakanzen ist unter allen Umständen nöthig, jedoch ohne Beeinträchtigung der Rechte der Wittwen.

(Fortsetzung folgt.)

Königsberg, 11. Jan. Die Eisenbahn von Berlin bis Königsberg ist in gerader Richtung (nicht über Posen oder längs dem Strande) auf 36 Millionen Thaler veranschlagt. Die eisernen Brücken mit den Granitpfeilern aber zu 4½ Millionen. — Von der Arbeiter-Abtheilung in Pillau sind wieder fünf Personen entwichen. (Königsb. Ztg.)

Deutschland.

Leipzig, 6. Januar. Unser allverehrter König hat den Bischof Mauermann in Sachen der Annaberger Kirche zu sich beschieden. Se. Majestät soll wegen dieser Angelegenheit eine wichtige Unterredung mit dem Bischof gehabt haben. (S. M.)

Braunschweig, 9. Januar. Die **Landgemeindeordnung** ist in der heutigen Sitzung der Stände-Versammlung mit 31 gegen 13 Stimmen, also einer Mehrzahl von 18 Stimmen verworfen worden. Die Minderheit besteht größtentheils aus Rittergutsbesitzern, und man kann daher um so mehr annehmen, daß die Mehrheit die Meinung des Landes repräsentirt, als trotz der entschieden genug ausgesprochenen Ansicht der Regierung selbst eine Menge von Beamten gegen den Entwurf stimmten. — Die Stände werden sich jetzt zunächst mit dem schon vor längerer Zeit gemachten Antrage eines Abgeordneten auf **Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Strafverfahrens** beschäftigen. (Weser-Ztg.)

Hildesheim, 8. Jan. Nachdem im vorigen Jahre bereits, wie auch in dieser Zeitung gemeldet worden, in Hildesheim der bekannte **Jesuit Becks** im Priesterseminar seine geistliche Exercitien angestellt hat ꝛc., welche der Bischof und eine Menge Geistliche mitmachten, scheint eine neue Aera beginnen zu wollen. Die Proselytenmacherei nimmt überhand. Auch gibt es heimliche Convertiten, welche die Erlaubniß haben, noch fortwährend dem protestantischen Gottesdienste beizuwohnen ꝛc. Ein Bedienter des Bischofs hat eine protestantische Braut, und der Bischof macht bei der Ertheilung seines Consenses zur Heirath die Bedingung, daß sie katholisch werde, und sie wird katholisch werden. Von Göttingen aus erzählt man Folgendes: Ein junges Mädchen, welches den Confirmandenunterricht bei einem protestantischen Geistlichen der Stadt genießt, erhält von ihrer schon katholisch gewordenen Schwester den Rath, sie solle, da sie doch einmal der Confirmation in der evangelischen Kirche sich unterziehen müsse, wenn der Geistliche das Glaubensbekenntniß gesprochen, nicht wie die übrigen Confirmanden Ja sagen, sondern schweigen und dann gleich katholisch werden. — Der Bischof von Hildesheim hat, weil ihm der bisher in seiner Diöcese eingeführte **Katechismus** vermuthlich zu rationalistisch gewesen ist, den alten **Canisischen** wieder herausgegeben und, ohne Approbation der obersten Landesbehörde und ohne Censur, aus eigener Machtvollkommenheit zur Einführung in den Schulen versendet. Zu diesem alten Katechismus ist außerdem, wie ich höre (denn ich besitze dieses Werkchen nicht), Vieles hinzugesetzt, wie schon der Umfang zeigt, denn jener alte soll nur ein paar Bogen stark sein, der neue enthält 216 Seiten. Was er enthält, davon urtheile man aus einigen Pröbchen, die ich hier zu Nutz und Frommen aller mittheilen will. An die Spitze stelle ich einen Punkt, der die protestantische Geistlichkeit annullirt. Es heißt nämlich S. 161: Haben die Unkatholischen wahre Priester oder Geistliche? Antwort: Nein; denn sie sind von keinem rechtmäßigen Bischofe geweiht, noch auch rechtmäßig berufen von Gott oder einem Menschen, der hiezu Gewalt von den Aposteln empfangen hat, daher haben sie auch keine Gewalt, Sünden nachzulassen, die Sakramente zu spenden, zu predigen ꝛc. Wird das königl. Consistorium und Ministerium zu solchen Unbilden schweigen? Ich will mich noch ein wenig in diesem Büchelchen weiter umsehen, ohne mir jedoch die Mühe zu geben, zu rubriciren; dies mögen die geehrten Leser selbst thun. Ich fange an zu blättern. S. 1 heißt es: „Woran erkennt man einen katholischen Christen? Antwort: An dem Zeichen des heiligen Kreuzes," und S. 42 lautet die Frage so: „Woran erkennt man einen Christen?" mit derselben Antwort. Also, da Andere nicht das Zeichen des Kreuzes nach den Vorschriften, die nun weiter (S. 43) gegeben werden, machen, so gibt es außer den sogenannten Katholiken keine Christen. Nun, was die evangelischen Geistlichen sich (S. 161) gefallen lassen müssen, das müssen sich freilich auch die Nichtgeistlichen gefallen lassen; denn sind die Geistlichen, die wir haben, keine christlichen, keine berechtigten, so sind wir selbst keine Christen! Aber wie jesuitisch schlau! Vorn auf der ersten Seite mußte man etwas schonender auftreten, weil ja leicht ein unkatholisches Auge (in dem Buch ist nämlich immer von Unkatholiken die Rede) einmal einen Blick auf dieses Machwerk werfen und Lärm machen könnte, aber bis S. 42 wird hoffentlich Niemand kommen! S. 48: „Wo findet man die wahre heilige Schrift? Allein in der katholischen Kirche" ꝛc. S. 71: „Wer gehört nicht zur Kirche Christi? 1) Die Ungläubigen, welche nicht getauft sind, Juden, Heiden ꝛc.; 2) die Ketzer und Abgefallenen, welche den wahren Glauben verlassen haben; 3) die Schismatischen, welche der wahren Kirche oder deren Haupt nicht gehorsamen wollen" ꝛc. Von der Verehrung der Reliquien heißt es S. 98: „Wie aber, wenn man falsche für wahre verehrte? Dies könnte der katholischen Kirche nicht zugeschrieben werden, welche allen Betrug streng verbietet, noch auch den Unwissenden schaden, weil die Meinung allezeit auf die wahren Reliquien gerichtet ist." S. 168 ist von den Wallfahrten die Rede, wobei als ein Einwand die Frage aufgeworfen wird: „Gott ist und hört aber überall? Das ist wahr; aber die heilige Schrift und die Erfahrung lehren, daß er an einem Orte mehr als am andern das Gebet erhöre, z. B. zu Jerusalem im Tempel, bei der Lade des Bundes ꝛc." S. 112: „Wer ist der Urheber der Sünde? Der Mensch selbst, der solche begeht, nicht aber Gott, wie Luther und Calvin gelehrt haben" ꝛc. Man traut seinen Augen kaum, wenn man so etwas liest! S. 175: „Sind nicht alle Sünden lauter Todsünden, wie die Unkatholischen (welche denn?) lehren?" Doch ich bin es müde, noch mehr Lehrproben aus diesem Büchlein zu geben, obgleich fast alle Seiten des Merkwürdigen viel darbieten.

(D. Allg. Ztg.)

Hamburg, 11. Januar. Im hiesigen „unparteiischen Correspondenten" treten die Brüder des gegenwärtig erkrankten Führers der **preußischen Corvette „Amazone"** Baron Dirckinck Holmfeld, gegen die Beschuldigungen auf, welche demselben in den öffentlichen Blättern wegen seiner Führung des gedachten Schiffes gemacht werden. Sie widersprechen nicht blos dem Gerücht, daß er aus preußischen Diensten entlassen, sondern citiren auch ein Handschreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen an denselben, worin Allerhöchstderselbe seine Zufriedenheit mit den Leistungen dieses Seemannes ausspricht und das ministerielle Begleitschreiben dazu, worin der Minister sagt, daß Se. Majestät den Wunsch ausgesprochen haben, den Baron noch länger in Ihren Diensten zu behalten, ein Wunsch, dem sich der Minister anschließt.

Oesterreich.

Von der Donau, 7. Januar. Die orientalischen Angelegenheiten, namentlich die Lage Syriens, und die neuesten Ereignisse in den Fürstenthumern **Moldau** und **Walachei** haben den Vorschlag neuer Minister-Konferenzen, die zu London gepflogen werden sollen, erzeugt, dessen Annahme von Seite der betheiligten Großmächte bereits gesichert sein soll. (A. Z.)

Frankreich.

** **Paris, 9. Jan.** Die **Deputirtenkammer** hat ihre öffentlichen Sitzungen wieder begonnen, doch war die heutige ohne besonderes Interesse. Kurz nach Vorlesung des Protokolls begaben sich die Deputirten in die Bureaus, um die Commission für das Budget zu ernennen. Die Adresse-Commission hat bereits alle Minister vernommen, und wird heute ihren Berichterstatter wählen. Die Nachricht, daß Hr. Hebert, welcher wahrscheinlich diese Function erhält, zum Commandeur der Ehrenlegion ernannt worden sei, ist richtig, nur mit dem Umstand, daß diese Ernennung bereits vor zwei Jahren erfolgt ist. Auch die gestrige Mittheilung, daß der Graf v. Montalivet seine Entlassung begehrt habe, wird heute von dem Moniteur als ungegründet erklärt. Vorgestern hatte der König eine interessante Tafelgesellschaft, unter der sich mehrere Gesandte, der Cardinal de la Tour d'Auvergne und auch Hr. **Dupetit Thouars** befanden. Gestern Abend war bei dem Herzog von Nemours eine glänzende Soirée, zu welcher auch der König, geschmückt mit dem großen Bande der Ehren-Legion und dem des Hosenbandes, erschien. Der König blieb von 9 bis 11. Unter den Anwesenden sah man viele Künstler und Literaten, und eine große Anzahl Mitglieder beider Kammern. In unseren Zeitungen herrscht jetzt große Lebendigkeit; der improvisirte Versuch, eine **Coalition der Liberalen, Radicalen** und **antiministeriellen Conservativen** zu bilden, wie er bei den Vicepräsidentenwahlen gemacht wurde, hat durch seinen überraschenden Erfolg den Oppositionsführern Muth gegeben, die Sache weiter zu betreiben, und die Zeitungen des Hrn. **Thiers**, **O. Barrot** und **Gr. v. Molé** arbeiten auf diese Coalition hin,

während das J. des Déb. und der Globe dagegen polemisiren, und namentlich das Bestreben als ganz erfolglos darstellen. Daneben geht der Privatzwist zwischen dem J. des Déb. und dem Constitutionnel fort, so daß die heutigen Zeitungen für das parlamentarische Leben wieder Interesse haben. — Die neuesten Nachrichten aus **Afrika** sind nicht ganz befriedigend, da sich aus ihnen ergiebt, daß der Sultan von Marokko nicht gesonnen scheint, die Stipulationen in Bezug auf Abdel Kader zur Ausführung zu bringen. Der Emir befindet sich noch immer an dem Ufer der Maluvia, des Grenz-Flusses zwischen Algier und Marokko, und es wird nichts unternommen, um ihn in eine der Küstenstädte zu schaffen. Er hält sich übrigens ruhig, und es ist ungegründet, daß er im Süden über die Grenze gegangen wäre. Die franz. Regierung scheint sich übrigens darauf gefaßt zu machen, daß über kurz oder lang neue Zwangsmaßregeln gegen Marokko nothwendig werden könnten, denn sie läßt mit großem Eifer an den Heerstraßen an der Grenze arbeiten. Schon kann man zu Wagen von der Küste bis nach Lalla Maghrnia gelangen, und eben so sind die Straßen von dort nach Tlemsen und Oran besser eingerichtet worden. — Aus **Gibraltar** meldet man, daß dort von allen den Seemächten zweiten Ranges, welche im vorigen August Schiffe aussendeten, um ihre Forderungen an Marokko zu unterstützen, Kriegsschiffe ankern und eine kleine Flotte bilden, welche auf die Erledigung der unabsehbaren Verhandlungen wartet. Mitte Dezember langt dort die nordamerikanische Fregatte Cumberland, die nordamerikanische Corvette Plymuth, die dänische Brigg Merkur, das dänische Dampfboot Hekla, die schwedische Fregatte Josephine, die schwedische Corvette Carlskrona, die schwedische Goelette Oernen, die norwegische Corvette Nordstjiernen und die portugiesische Brigg Duero, zusammen 2 Fregatten, 3 Corvetten, 1 Goelette, 2 Briggs und 1 Dampfboot, also eine Flotte von 9 Segeln an, die, wenn sie in Gemeinschaft handelte, den Sultan wohl aufs Neue in Schrecken setzen könnte. — Aus **Spanien** reichen die Nachrichten bis zum 2. und 3. Januar. Die erste Kammer der Cortes debattirt noch immer über die **Erblichkeit der Senatorwürde**, gegen welche Herr Martinez de la Rosa eine gewichtige Rede gehalten hat, in welcher er erklärte, daß er selbst sehr für die Erblichkeit gestimmt sei, unter den gegenwältigen Umständen aber nicht dazu rathen könne, weil die ganz natürliche Folge einer solchen Maßregel die sein müßte, die Pairs gehörig zu **dotiren**, damit sie ihre Stelle würdig vertreten könnten wozu gegenwärtig das Geld mangele.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Conseilpräsident einen Gesetzentwurf vor, nach welchem dem Herrn **Villemain**, dem vorigen Minister des öffentlichen Unterrichts, eine Pension von 15,000 Frs. gewährt werden soll, welche nach dem Tode des Herrn Villemain auf dessen Töchter zu gleichen Theilen übergehen würde. Die Sitzung wurde bereits um 1½ Uhr wieder aufgehoben und die Kammer zog sich in ihre Bureaux zurück. — Der königl. Prokurator hat der Polizei sämmtliche anonyme und **Drohbriefe**, welche dem Herrn Villemain zugeschickt worden waren, übersandt. Es werden nunmehr mit Hülfe der geschicktesten Experten die eifrigsten Nachforschungen angestellt, um durch Vergleichung von Handschriften den Verfassern jener Briefe auf die Spur zu kommen. — Wir vernehmen, daß Herr Villemain von der bedauerlichen Krisis, die ihn ergriffen hatte, fast ganz wieder hergestellt ist, und man hofft, daß er sich bald wieder mit literarischen Arbeiten werde beschäftigen können. — Es befinden sich in diesem Augenblicke 25 bis 30 **Cardinäle, Erzbischöfe** und **Bischöfe** in Paris anwesend.

Osmanisches Reich.

T. Brody, 1. Jan. Mit Recht klagen in dem **Frankfurter Journal** die **Moldau-Walachen** über die geringe Theilnahme, welche ihnen von **Deutschland** aus wird, welches einst schmerzlich bedauern wird, diese Nation, welche ein besseres Loos verdient, ganz vernachlässigt zu haben. So wie die **russischen Ostsee-Provinzen** der deutschen Nation angehören, so könnten auch diese den Deutschen das schwarze Meer öffnen, da hier Raum genug für deutsche Colonisten ist, auch bereits sehr viele Deutsche hier wohnen, und viele Eingeborne deutsch sprechen. Hätte Deutschland diesen Ländern einige Aufmerksamkeit geschenkt, so würden sie sich nicht seit den letzten Jahren ganz der französischen Nation zugewandt haben. Sonst genossen viele Moldau-Walachen ihre Erziehung in Wien, jetzt meist in Paris. Besonders aber seit Oesterreich dem Minister Guizot erklärte, daß die Ordnung der serbischen Angelegenheiten eine rein russische Frage sei, seitdem haben unsere Nachbarn in den Donau-Fürstenthümern alle Hoffnung verloren, daß ihnen von ihren westlichen Nachbaren Hilfe kommen dürfte. Mit dem 1. Januar alten Styls wird endlich die Quarantaine zwischen Rußland und der Moldau am Pruth aufgehoben, was für den Handel sehr bedeutend ist; aber da man dort täglich eine Aenderung der Dinge fürchtet, erwartet man den Einmarsch eines russischen Truppen-Corps, worüber aber hier nichts verlautet. Den armen Moldau-Walachen ist eben wohl nicht zu verdenken, wenn sie stets auf das Schlimmste gefaßt sind.

Lokales und Provinzielles.

† **Breslau**, 15. Januar. Gestern in der Nach-Mittagsstunde starb hier einer der Koryphäen unserer Universität, und der medizinischen Fakultät insbesondere — Herr A. W. **Otto**, königl. Geheimer Medizinal-Rath und Professor, Direktor der Anatomie, Ritter des Rothen Adler-Ordens u. s. w. Er war am 3. August 1786 in Greifswald geboren, wo sein Vater, Bernh. Otto, damals Professor der Medizin war. Zu Frankfurt a. d. O. studirte er Anfangs, später in Greifswald und promovirte 1808. Nach einer großen Reise wurde er 1811 als Privatdocent und später Professor an der nach Breslau verlegten Frankfurter Universität angestellt, seit welcher Zeit er in unserer Mitte verweilte. Seine Leistungen in der Wissenschaft haben ihm europäischen Ruf erworben, und sollen anderweitig ausführlich gewürdigt werden. Seine Schriften sind bis auf die der neuesten Zeit ausführlich in G. Nowack's Schriftsteller-Lexikon gesammelt und zeigen von einem thätigen, nur der Wissenschaft geweihten Leben. Es bleibt eines seiner größten Verdienste, das hiesige neue Anatomie-Gebäude so wie das Museum, welche beide durch seine rastlose Thätigkeit zu wahrhaften Musteranstalten in Deutschland gediehen sind, hervorgerufen zu haben. So ausgezeichnet er als Gelehrter dastand, so bescheiden und liebenswürdig war er in Gesellschaft; er hatte die Gabe der Rede vollkommen in der Gewalt und wußte sich die Herzen von Jung und Alt zu gewinnen. Wenn jetzt fremde Gelehrte, selbst aus fernen Welttheilen, nicht mehr ihre Empfehlungen an Otto abgeben, so werden sie doch die Anstalten aufsuchen, in denen er so geistvoll gewirkt hat.

Unserm Gotteshause, welches in wenigen Jahren sein hundertjähriges Jubiläum feiert, ist am verflossenen heiligen Abend ein Schmuck geworden welcher bisher schmerzlich vermißt wurde, und wir fühlen uns gedrungen, den frommen Sinn, welcher unserer Gemeine dadurch hohe Freude bereitet hat, öffentlich dankend anzuerkennen.

Nach gottesdienstlicher Feier ertönten am 24. Dezember v. J. zum Erstenmal die von der verwittweten Frau Stadtälteste **Wende**, geb. **Hanisch**, in Erfüllung einer mit ihrem, um unsere Gemeine hochverdienten Gatten getroffenen Bestimmung unserer Kirche geschenkten, Glaube, Liebe, Hoffnung bezeichneten **Glokken**, *) „deren eherne Zeugen, wie die über 1 Cor. 13, 1 gehaltene Festrede aussprach, die Reichsgenossen Christi versammeln und ihnen zurufen sollen: Kommt, denn es ist Alles bereit; die durch ihre Trauerklänge es der Gemeine ansagen sollen, wenn ein Herz in ihrer Mitte gebrochen ist und sie den Staub hinlegen zu dem Staube derer, die so sanft ruhen in ihren Gräbern." Durch dieses Weihgeschenk stiftete die Geberin sich und ihrem Gatten in unserer Gemeine ein Denkmal, welches bleiben und von ihrem frommen, treuen Sinn zeugen wird, so lange unser Gotteshaus steht.

Breslau, den 10. Januar 1845.

Das Presbyterium der Hofkirche.
Gez. **Falk. Schilling. Müllendorff.**
v. Hauteville. Fischer. v. Löbbecke.
Studt. Kletschke. Becker. Franz.

---

† **Breslau**, 15. Januar. Wie diesen Vormittag an mehreren Orten erzählt wurde, sollen sämmtliche Schlossergesellen ihren Meistern die Arbeit gekündigt und sich bereits feirig gemacht haben. Als Grund hörten wir angeben, die Schlossermeister hätten für das bisherige Lohn eine tägliche Verlängerung der Arbeitszeit um 1½ Stunde verlangt. Wir behalten uns nähere Mittheilungen vor.

*) Die, von dem Stückgießerei-Direktor **Klagemann** am 18. Septbr. pr. meisterhaft gegossenen Glocken, welche 16 Ctr., 9 Ctr. und 6 Ctr. wiegen, wurden am 20. November pr. aufgezogen, und tragen, außer den Namen der Geber, folgende Inschriften von **Kudraß**:

Des Glaubens Schild ward meinem künft'gen Leben
Als göttliches Symbol zum Schmuck gegeben,
Denn heilig ist dies Zeichen jedem Christ.
Drum müßt Ihr gläubig zu der Kirche wallen,
Wenn feierlich Euch meine Klänge hallen,
Weil Glockenton die Stimme Gottes ist.

Der Liebe Ruf soll Euch mein Klang verkünden,
Der Menschen Herzen innig zu verbinden
In Eintracht, Treu und wahrer Frömmigkeit.
Die Liebe sei, das Schicksal zu versöhnen,
Wenn in der Noth die Glocken klagend tönen,
Zu helfen gern mit Rath und That bereit.

Der Hoffnung Trost soll ich dem Dulder schallen,
Ich will Dir Frieden in die Seele hallen,
Dir Gottes-Kraft in Gram und Schmerz verleihn.
Zum Himmel soll sich Dein Gemüth erheben
Beim Glockenklang, dann wirst Du nie im Leben
Im Tode selbst nicht ohne Hoffnung sein.

Sie kosteten mit dem Glockenstuhle und allen Nebenarbeiten 1752 Rthl., welche Frau Stadtälteste **Wende** getragen und zugleich gewünscht hat, daß der Rest der von ihr für die Anschaffung der Glocken bestimmten 2000 Rthl. zur Anschaffung einer **Uhr** auf dem Thurm der Kirche verwendet werden möge. Das hierzu Fehlende wird gewiß durch Liebesgaben Anderer aufgebracht werden.

Breslau, 15. Januar.

Die Unterzeichneten sind am 7. Juni v. J. zu einem **Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der ausrückenden Wehrmänner des Breslauer Landwehr-Bataillons, städtischen Antheils**, zusammengetreten. Die nachfolgenden Statuten sind von des Herrn Oberpräsidenten Excellenz bestätigt und durch nachstehende Allerhöchste Kabinetsordre vom 2. September v. J.:

„Ich will nach Ihrem Antrage vom 23. v. M. dem zu Breslau nach dem zurückgehenden Statut gebildeten Vereine zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien ausrückender Wehrmänner, Corporationsrechte insoweit verleihen, als er deren zur Erwerbung von Kapitalien und Grundstücken bedarf, und habe die Bildung dieses Vereins wohlgefällig ersehen.

Königsberg, den 2. September 1844.

(gez.) **Friedrich Wilhelm.**

An den Staats-Minister
Grafen v. Arnim."

sind dem Vereine Corporationsrechte verliehen worden. Ein von den Wehrmännern des Bataillons aufgebrachter Fond wird bereits in dem Rathsdepositum verwaltet, auch hat sich der Verein der regsten, anderweitigen Theilnahme zu erfreuen, die sich zuversichtlich steigern wird, sobald der Zweck zur öffentlichen Kenntniß gelangt, da es gilt, den ausrückenden Wehrmännern die Beruhigung zu verschaffen, daß für ihre Familien, wenn sie der Unterstützung bedürfen, gesorgt wird.

Durchdrungen von dieser Ueberzeugung erlauben wir uns, zum Beitritt zu dem Vereine angelegentlichst aufzufordern. Subscriptionslisten liegen bei Jedem von uns aus. Auch die geringsten Beiträge werden dankbar angenommen und Alle, welche dem Verein bis Ende Februar d. J. beitreten, sollen zu der nach § 4 der Statuten am 17. März d. J. Behufs der Wahl des Vorstandes stattfindenden General-Versammlung eingeladen werden.

§ 1. (Zweck des Vereins.) Der Verein hat zum Zweck, einen Fond zu sammeln und daraus die hilfsbedürftigen Familien der ausrückenden Wehrmänner des Breslauer Landwehr-Bataillons städtischen Antheils zu unterstützen.

§ 2. (Mitglieder des Vereins.) Mitglied des Vereins ist Jeder, welcher einen bestimmten jährlichen Beitrag fortlaufend entrichtet. Die Beiträge sind in halbjährlichen Raten am 1. Juni und 1. November abzuführen, doch steht es auch den Mitgliedern frei, die Beiträge in Einer Rate zu zahlen.

§ 3. (Fond des Vereins.) Der Fond des Vereins wird gebildet: 1) durch die Beiträge der Mitglieder, 2) durch zu erwartende Schenkungen und Vermächtnisse, und 3) durch die den derartigen Vereinen in der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 3. März 1842 überwiesenen Ueberschüsse der Strafgelder für unterlassene An- und Abmeldung.

§ 4. (Vorstand des Vereins.) Der Vorstand des Vereins besteht aus 3 Ehrenmitgliedern und 6 wirklichen Mitgliedern, welchen für Behinderungsfälle 3 Stellvertreter beigegeben werden. — Der Commandeur des Breslauer Bataillons, der königl. Polizeipräsident und der Ober-Bürgermeister der Stadt Breslau sind die Ehrenmitglieder des Vorstandes und zu ersuchen, den Vorsitz des Vorstandes von Jahr zu Jahr alternirend und sich gegenseitig stellvertretend, zu übernehmen. — Für den Behinderungsfall ist von dem Vorstande aus dessen Mitgliedern ein Vorsitzender zu wählen. — Die 6 wirklichen Mitglieder des Vorstandes werden nebst den 3 Stellvertretern aus den Vereinsmitgliedern von den General-Versammlungen (§ 9) auf 3 Jahre gewählt. — Von den zuerst zu Wählenden scheiden nach Ablauf des ersten Jahres 2 Vorsteher und ein Stellvertreter und eben so viele nach Ablauf des 2ten Jahres nach der durch das Loos zu treffenden Entscheidung aus. Die an deren Stelle zu Wählenden bleiben alsdann 3 Jahre im Vorstande. — Die Ausscheidenden können von neuem gewählt werden.

§ 5. (Befugnisse des Vorstandes.) Der Vorstand vertritt den Verein nach Außen und leitet sämmtliche Angelegenheiten desselben. Insbesondere beaufsichtigt derselbe die Kassenführung, sorgt für die pupillarisch sichere Anlegung des Fonds und entscheidet über die Bewilligung so wie über die Höhe der zu gewährenden Unterstützungen, welche von keinem Gläubiger mit Beschlag belegt werden können. Er ist ermächtigt, den Verein bei allen gerichtlichen Verhandlungen zu vertreten, Eintragungen jeder Art in die Hypothekenbücher und Löschungen in denselben zu bewilligen, Vergleiche zu schließen und Streitigkeiten schiedsrichterlicher Entscheidung zu unterwerfen. — Er ist zugleich berechtigt, zur Ausübung seiner Befugnisse einen oder mehrere Bevollmächtigte zu ernennen.

§ 6. (Legitimation des Vorstandes.) Zur Ausübung dieser Befugnisse bedarf der Vorstand gegen dritte Personen und Behörden keines weiteren Ausweises als eines auf Grund der Wahlverhandlung von dem Magistrat der Stadt Breslau ausgestellten Attestes über die Personen seiner jedesmaligen Mitglieder oder Stellvertreter. — Zu Erklärungen aller Art ist die Zuziehung und Unterschrift von 5 Mitgliedern oder Stellvertretern, einschließlich des Vorsitzenden, erforderlich und ausreichend, und in gleicher Weise sind 5 Mitglieder oder Stellvertreter, einschließlich des Vorsitzenden, beschlußfähig.

§ 7. (Kassenverwaltung.) Der Vorstand wählt aus seinen Mitgliedern einen **Rechnungsführer** und zwei **Kassen-Kuratoren**. Ersterer ist verpflichtet, alle Einnahmen zu erheben und auf die Anweisungen des Vorstandes Zahlung zu leisten, über Einnahmen und Ausgaben aber Buch und Rechnung und eine Liste der Mitglieder zu führen, auch alljährlich bis zum 1. Februar für das verflossene Rech-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 13 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 16. Januar 1845.

(Fortsetzung.)

nungsjahr, welches mit dem letzten Dezember schließt, Rechnung zu legen. — Diese wird von dem Vorstande revidirt uud der nächsten Generalversammlung vorgelegt, welche die Erinnerungen entscheidet und die Decharge ertheilt. — Die Kassen-Kuratoren haben die Kassen- und Buchführung speziell zu beaufsichtigen und die Bestände wenigstens dreimal im Jahre außerordentlich zu revidiren. — Die Revisions-Protokolle sind von dem Vorstande der Generalversammlung vorzulegen.

§ 8. (Aufbewahrung des Fonds und der Akten. Die baaren Bestände hat der Rechnungsführer aufzubewahren und den Betrag derselben am Schlusse jeden Monats dem Vorstande unter Beifügung eines Abschlusses anzuzeigen. — Die Schuld-Instrumente und Effekten werden zum Depositorium des Magistrats abgeliefert. Die Akten des Vereins verwahrt der von dem Vorstande aus seinen Mitgliedern zu wählende Sekretär des Vereins.

§ 9. (General-Versammlung.) An jedem 17. März, dem Jahrestage der Organisation der Landwehr, versammeln sich Nachmittags 3 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale unter dem Vorsitzenden des Vorstandes die Mitglieder des Vereins zur Wahl der Vorstands-Mitglieder und deren Stellvertreter und zur Abnahme der Rechnung des verflossenen Jahres. Fällt der 17. März auf einen Sonn- oder Feiertag, so findet die Versammlung an dem nächsten Werkeltage statt. — Einer Einladung zu dieser Versammlung bedarf es nicht, der Tag derselben aber ist in den letzten acht Tagen vorher duch zweimalige Ginrückung in die hiesigen Zeitungen den Vereinsmitgliedern in Erinnerung zu bringen. — Die Wahlen erfolgen durch Stimmzettel und die Beschlüsse werden durch die Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder gefaßt. Bei Stimmengleichheit entscheidet bei den Wahlen das Loos und bei anderen Beschlüssen die Stimme des Vorsitzenden.

§ 10. (Verhandlungen der General-Versammlung.) Ueber die Wahlen und Beschlüsse der Generalversammlung muß von dem Sekretär des Vereins eine Verhandlung, aus welcher die Zahl der Anwesenden ersichtlich sein muß, aufgenommen und von den anwesenden Vorstandsmitgliedern und außerdem von 6 Mitgliedern des Vereins unterschrieben werden. — Die in solcher Weise aufgenommenen und vollzogenen Verhandlungen haben, sobald denselben noch eine von dem Rechnungsführer gefertigte und von dem Vorstande bescheinigte Liste der anwesenden Mitglieder beigefügt ist, vollkommen beweisende Kraft.

§ 11. Abänderungen dieser Statuten können nur mit Zuziehung der Generalversammlung und mit höherer Genehmigung erfolgen.

Breslau, den 11. Januar 1845.

Becker, Stadtrath. **F. W. Hildebrandt,** Kaufmann. **Knappe,** Feldwebel. **v. Merckel,** Regierungs-Assessor. **Regner,** Kaufmann. **Sack,** Ober-Landes-Gerichtsrath. **Stache,** Kaufmann. **Steinlein,** Uhrmach. u. Stadtverord. **Ulke,** Pr.-Lieut. a. D. u. Haupt-Rend. **Warnke,** Stadtrath. **Weithe,** Bezirks-Feldw. **Wendel,** Pr.-Lieut. u. Ob.-Postsekr. **Zimmer,** Rechnungsrath.

Breslau, 15. Januar. Herr Dr. Neumann begann am 11. d. Mts. seine Vorlesungen über physische Erziehung vor einem zwar nicht sehr zahlreichen, aber gewählten Publikum. Nachdem derselbe die Möglichkeit einer Erziehung aus dem Begriffe des Lebens entwickelt hatte, wies er auf die innige Durchdringung der physischen und moralischen Erziehung hin. Die physische Erziehung stellte sich dann weiter unter einem dreifachen Gesichtspunkte dar. Erstens: als Erziehung des einzelnen Individuums, anfangs durch Andere, später durch sich selbst. Zweitens: als Erziehung des Menschengeschlechts, durch physikalische Verhältnisse der Erde. Drittens endlich: als Erziehung des Menschen durch die Gesellschaft und den Staat. — Der Redner sprach sich weiter darüber aus, daß alles Folgende ohne gewisse anatomische und physiologische Vorbegriffe, die er bei seinem Publikum vorauszusetzen nicht berechtigt wäre, unverständlich bleiben müsse, daher er die Pflicht fühle, einen flüchtigen Blick auf die Lehre vom Baue und den Verrichtungen des menschlichen Körpers zu werfen. Die erste Vorlesung schloß mit einer kurzen sehr geistreichen Darstellung der Organe der Empfindung und der willkürlichen Bewegung. — Es war zu bedauern, daß dem strebsamen Arzte nicht eine größere Zuhörerschaft, besonders der Breslauer gebildeten Damenwelt, welche bei Vorlesungen über minder wichtige Gegenstände nicht zu fehlen pflegt, durch ihre Anwesenheit ermunterte. — n.

---

* **Brieg,** 13. Januar. Am 4. d. Mts. in der Mittagsstunde rückte von Glaz das bisher dort garnisonirende Füselier-Bataillon des 11. Regiments, unter dem Commando des Herrn Oberstlieutenant Müller, still aber freudig begrüßt, bei uns ein, und ein sehnlicher Wunsch der Stadt ist somit erfüllt. — In der kgl. Strafanstalt herrschte bisher eine Grippe, an der über 80 Sträflinge darniederlagen. — Herr Butenop hat hier recht brillante Feiertagsgeschäfte gemacht, obschon er sich diesmal mit seinem Personale so gut nicht, wie früher, arrangirte. Zum Benefiz seines Komikers König sahen wir Hopps angeblich romantisches Mährchendrama: „Der verkaufte Schlaf", womit, wie man hört, schon in Schweidnitz vollständiges Fiasco gemacht und auch hier nur geringe Theilnahme erlangt worden ist. Hr. Neubourg, eines der besten Mitglieder der Gesellschaft, giebt künftigen Freitag dagegen zu seinem und seiner Gattin Benefiz: „Die Geheimnisse von Paris", als dramatischen Roman in fünf Abtheilungen mit dem Nachspiele: „Die Abreise nach Gerolstein" nach E. Sue und Dinaut, von Karl Blum. Wie das Stück auch beschaffen sein mag, es gewährt eine erfreuliche Kassenaussicht für die Benefiziaten, denn wer möchte nicht gern die Eule, den Schulmeister 2c. en masque sehen. H. Laube's „Monaldeschi" ging gleich im Anfange ohne besondern Erfolg, aber bei vollem Hause über die Bretter. — In städtischen Augelegenheiten bildet die Verpachtung der großen Mühle noch immer einen unentschiedenen Hauptpunkt. Das bisher höchste Pachtgebot sind 3500 Rthlr. mit der Uebernahme aller Lasten und baulichen Reparaturen von geringerer Bedeutung. Die Baukosten der Mühle mit den bereits nothwendig gewordenen Reparaturkosten, belaufen sich aber auf 78,500 Rthl., und so würde sich dies Kapital der Stadt mit etwa 4½ Prozent verzinsen. — Der Chausseebau auf der rechten Oderseite macht viele Sorge, um deren Abbürdung beim Anfange des Unternehmens der Rathsherr Hellwig sich ein großes Verdienst erwarb. Allein da die Regierung nur für die erste Meile 10,000 Rthl., für jede folgende aber nur 3000 Rthl. statt der gehofften Verdoppelung dieser Summe als Prämie zugestehen will, so steht mit der abnehmenden Lust zur Actienzeichnung die Angelegenheit für den Augenblick nicht gerade günstig, und fordert zum Weiterbetriebe energische Schritte. — Der am 3. Januar erfolgte Tod des allgemein geliebten und geachteten Landraths, Herrn v. Prittwitz auf Kreisewitz, hat hier die größte Theilnahme gefunden. — Ueber den Bau der Bahn nach Neisse ist es ganz still geworden, während auf der oberschlesischen der regste Verkehr herrscht. Die Jahreszeit drängt das Publikum wieder zahlreicher, als im Sommer, in die freundlichen Räume der Bahnhofs-Restauration zusammen, wo der Pächter für möglichste Befriedigung in jeder Hinsicht Sorge trägt. — Beiläufig hört man den lebhaften Wunsch, daß es der Direktion gefallen möge, auch auf unserm Bahnhofr eine Kohlen-Niederlage zu veranstalten, mit welcher Maßregel sie bekanntlich der Freiburger Direktion den Rang abgewonnen hat.

Glogau, im Januar. Hier bei C. Flemming ist eine Schrift erschienen: **Medicina pastoralis et ruralis.** Ein Hand- und Hilfsbuch für Seelsorger, Aerzte, Lehrer und Menschenfreunde. Nach dem neuesten Standpunkt der Wissenschaft und Erfahrung und nach den besten Quellen bearbeitet von **Dr. Ed. Wilh. Posener,** prakt. Arzte, Wundarzte und Geburtshelfer. — Wir begrüßen hierin ein Werk vielen Fleißes und eifrigen Studiums, gerichtet auf Menschenwohl und darum jedem Menschenfreunde. der es kennt, willkommen, und so ers noch nicht kennt, zu empfehlen. Wem der Verf. seine Dienste besonders anbietet, ist auf dem Titel angegeben, und namentlich werden dieselben den Seelsorgern sehr ersprießlich sein. Fassen wir vorzüglich die Landgemeinden ins Auge, wo es noch immer nicht selten ist, daß Kranke bis auf Weiteres hilflos, höchstens von den Ihrigen gepflegt, aber ohne ärztliche Unterstützung liegen bleiben, und wenn sich der Zustand verschlimmert, der Seelsorger mit dem Sakrament zu kommen gerufen wird. Da ist es gar oft ein weites Feld für den Letztern, nicht blos für die Seele, sondern auch für das leibliche Leben des Kranken zu sorgen; und wie schön wäre es, wenn die leiblichen und geistlichen Aerzte einander stets in die Hände wirkten, oder auch nur überall es verstünden. Solchen Zustand anzubahnen ist des Verf. Bestreben. Er will auf dem leiblichen Gebiete den Seelsorger als einen Gehilfen des Arztes heranbilden, aber auch des Seelsorgers Bemühungen am Krankenbette durch den Arzt unterstützt sehen. Möge ihm sein Bestreben gelingen! Möchte überhaupt die Zeit immer näher kommen, da überall die getrennten Kräfte, die einem Werke dienen sollen und wollen, sich vereinen, um in der Vereinigung das Werk ganz zu vollführen, welches sonst immer blos Stückwerk bleibt und bleiben muß! — Wie viel der Verf. bespricht, zeigt ein Blick in das reiche Inhalts-Verzeichniß. Wer das Werk als Hand- und Hilfsbuch oft und nachdenkend gebraucht, wird den Werth, welchen es hat, immer mehr erkennen; und an das Wort uns haltend: selber ist der beste Mann! greifen wir Niemandem in seinem Urtheil vor und wünschen dem Verfasser reichliche Erfüllung seiner Wünsche. r.

Mannigfaltiges.

♃ **Aus Ostpreußen,** im Januar. Bei Anwesenheit der Militair-Ersatz-Kommission in Lyck hatte sich der Veteran Jaromin aus Panistruga, 95 Jahr alt, vor der Kommission eingefunden und dieselbe gebeten, sich dahin zu verwenden, daß ihm eine Erhöhung seiner Pension bewilliget werde. Diese durch die Zeitungen veröffentlichte Thatsache veranlaßte den Kreisdeputirten v. Heine auf Kruschwitz bei Inowrazlaw, durch das Landraths-Amt in Lyck dem Greise ein Geschenk von 3 Thlr. zu machen und ihm Aufnahme bei sich, Pflege und Bekleidung bis an sein Lebensende, so wie Geld zur Reise mit der Post, anbieten zu lassen. Sollten aber den Veteranen Familienbande an seinen bisherigen Wohnort fesseln, so würden ihm von dem p. Heine monatlich 15 Sgr. bewilliget. — Jaromin hat zu Protokoll gegeben, daß er der Einladung folgen wolle. — Dergleichen patriotische Handlungen verdienen öffentliche Bekanntmachung und Anerkennung.

— Die neue Berliner Morgue ist nun seit dem 1. Dezbr. dem Gebrauche des königl. Kriminalgerichts geöffnet worden. Berlin hatte bisher sein Todtenhaus für die gerichtliche Leichenschau (in der Amtssprache Obduktionshaus) in der Auguststraße Nr. 59, in einem Hintergebäude des Köppenschen Armenhauses, dem sogenannten „Thürmchen." Das Gebäude selbst, so wie seine ganze Einrichtung, entsprach schon lange der Anforderung der Zeit nicht mehr; darum ist, nach mannichfachen Verhandlungen, nunmehr ein neues Gebäude in der Charitéstraße, zwischen der alten und neuen Charité in unmittelbarem Zusammenhange mit dieser Anstalt, erbaut worden, das, nach seinem Vorbilde in Paris, wohl den Namen „Morgue" verdient. Das Gebäude, anderthalb Stockwerke hoch, hat eine Frontenlänge von etwa 40 und eine Tiefe von 20 bis 25 Fuß. Wenn wir über eine kleine steinerne Außentreppe in das Haus eintreten, so befinden wir uns sogleich an der eigentlichen Morgue. Zur linken Hand nämlich erblicken wir eine Glaswand, hinter welcher, der Länge nach, eine schräge Estrade angebracht ist, zur Aufnahme von fünf Leichnamen eingerichtet. Ueber jeder Stelle, wo eine Leiche Platz zu finden hat, sehen wir ein in eine Brause verlaufenes Rohr, aus welcher auf einen Druck an eine Schraube kaltes Wasser hervorsprudelt, das vermittelst einer Rinne unten wieder abläuft. Noch höher ist ein eiserner Rechen befestigt, an welchem die Kleidungsstücke aufgehängt werden, die man bei dem Leichnam gefunden. Die Aufsicht ist einem Beamten des königl. Kriminalgerichts übertragen, welcher bis jetzt den Titel „Wachtmeister" führt. Unter ihm stehen vier Leichendiener. Sobald er Kenntniß von dem Auffinden einer Leiche erhält, läßt er dieselbe in einem dazu bereit stehenden verschlossenen Wagen nach der Morgue schaffen, läßt sie entkleiden, nimmt die Sachen in Verwahrsam und muß dafür einstehen, daß beides, Kadaver und Sachen, in unverändertem Zustande erhalten werden, bis die gerichtliche Todtenschau, oder, nach Umständen, die Obduktion erfolgt ist, und sorgt hinterher für die Beerdigung *).

(Publicist.)

— (München.) Eine höchst interessante Geschichte giebt jetzt den Einwohnern Münchens viel Stoff zur Unterhaltung. Es ist nemlich die Frau eines ehemaligen Schneiders, jetzt Privatiers Hilpert, plötzlich eine Fürstin geworden. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Ein reicher römischer Fürst lebte mit seiner jungen Gemahlin in Brüssel, ohne einen männlichen Erben zu bekommen. Als die Fürstin wieder guter Hoffnung ward, wurde ihr mit Verstoßung gedroht, wenn sie keinen Sohn gebären würde. Unglücklicherweise wurde sie von einem Mädchen entbunden, doch brachte zu gleicher Zeit die Frau eines jüdischen Kaufmanns H. einen Knaben zur Welt, und die beiden Kinder wurden vermittelst der Hebamme vertauscht. Der Knabe starb in seinem sechsten Jahre, das Mädchen aber ward hierher gebracht, durch die bedeutende Unterstützung seiner ächten Mutter glänzend erzogen, und in jeder Weise ausgebildet. Unterdeß starb die Fürstin, und mit ihrem Tode hörten die bedeutenden Bezüge aus ihrer Kasse für die H.'schen Eheleute auf, die in ihrem Vermögen immer tiefer sanken. Das Mädchen wurde an einen jüdischen Kaufmann, Namens Sch., verheirathet, der sich aber von ihr scheiden ließ. Sie wurde dann Haushälterin bei Hrn. v. Spengel, und von da bei dem Schneider Hilpert, der sie, nachdem sie Christin geworden war, heirathete und zwei Knaben mit ihr zeugte. Untrdeß starb die Hebamme, nachdem sie einem Geistlichen die ganze, nur ihr allein noch bekannte Geschichte gebeichtet, und die in ihren Händen befindlichen Dokumente ihm übergeben hatte. Seit drei Jahren wurden nun alle möglichen darauf bezüglichen Recherchen gemacht, und bereits hat der noch lebende Vater der Frau sie als Tochter anerkannt, und ihre Kinder als die Erben seines unermeßlichen Reichthums eingesetzt. Dem Vernehmen nach, steht er im Begriff, hier ein Hotel anzukaufen, um hierher zu ziehen. — Versuche, den Privatier Hilpert zu bewegen,

---

*) In neuerer Zeit beträgt die jährliche Durchschnittszahl der Selbstmörder, Getödteten und Verunglückten in Berlin etwa 200; vor 20 und 30 Jahren dagegen war sie bedeutend geringer.

um ein Adelsdiplom sich zu bewerben, sollen bis jetzt am schlichten Sinne dieses Mannes gescheitert sein.
(Nürnb. Corresp.)

— Die Kölnische Zeitung enthielt unlängst als Inserat das Gesuch einer Hauslehrerstelle; der Suchende führte darin als besondere Empfehlung für sich an, daß er einige Zeit in einem Jesuiten-Kollegium gewesen sei.

— Im Leipz. Tageblatt thut Einer an die Juristen und Männer des Buchhandels und der Censur folgende Frage: „In Leipzig ist ein Schriftchen von Ronge, nachdem es vom Censor die Druckerlaubniß erhalten hatte, mit Beschlag belegt worden. Offenbar ist letzteres mit Bezug auf § 13 der Verordnung die Angelegenheiten der Presse betreffend, vom 5. Febr. 1844 geschehen, wo es heißt, daß „die Censur der von römisch-katholischen Glaubensverwandten verfaßten katholisch-geistlichen Schriften dem katholisch-geistlichen Consistorium zu Dresden und dem domstiftlichen Consistorium zu Budissin verbleibe." — Nun ist aber Ronge nicht nur aus der römisch-katholischen Kirche freiwillig ausgetreten, sondern er ist auch aus derselben vermöge der Exkommunikation gestoßen worden. Kann man ihn denn also vernünftigerweise als einen „römisch-katholischen Glaubensverwandten", auf den obige Bestimmung Anwendung leide, betrachten? Und kann das katholisch-geistliche Consistorium zu Dresden und das zu Budissin die Censur über Ronge und seine Schrift, nachdem er aus der römisch-katholischen Kirche geschieden, handhaben?"

— In den medical news and library Apr. 1844 Seite 32 steht folgendes beachtenswerthe Recept zu einer homöopathischen Suppe: Nimm 2 verhungerte Tauben, hänge sie am Küchenfenster der Art auf, daß ihr Schatten in einen Topf mit 10 Gallonen Wasser falle, koche langsam 10 Stunden und gieb 1 Tropfen nach je 10 Tagen in einem Glase Wasser.

— In dem Berliner Coursberichte fand sich vor einigen Tagen ein komischer Druckfehler, indem es hieß: in allen Eisenbahn-Aktien zeigte sich große Lauflust (statt Kauflust).

Auflösung des Logogriphs der gestrigen Ztg.:

Solon, Solo, Sol, so.

Berliner Börsen-Bericht.

Den 11. Januar. Die Steigernng sämmtlicher Aktien-Course machte in den ersten Tagen dieser Woche noch bedeutendere Fortschritte, und mehrere gingen resp. 1 und 2 pCt. höher als die vorwöchentlichen Schlußcourse waren. Am 8ten d., beim Beginn der Börse, erreichten sie jedoch ihren Culminationspunkt. Denn noch am selbigen Tage gab sich eine rückgängige Bewegung kund, die bis gegen das Ende der heutigen Börse, unter mannigfachen Schwankungen, andauerte; die Schlußkourse dieser Woche also zum Theil noch merklich riedriger als die der vorigen Woche sind. Eine Ausnahme machen die Freiburger und Düsseldorfer, welche seitdem um resp. 5 u. 4 pCt. gestiegen, und heute 114½ und 96 pCt. schlossen. Rheinische hatten bereits 93 pCt. erreicht, gingen aber wieder auf 90 pCt. Kaiser Ferd. Nordbahn und Gloggnitzer sind auf 188 und 134 pCt. gewichen.

Den Grund zu dem eingetretenen Rückgange dürften wir in Folgendem finden: 1) In der vorhergegangenen allzu raschen Steigerung sämmtlicher Aktien, wodurch 2) viele Verkäufer persönlich und viele Verkaufordres von außerhalb herbeigeführt wurden, 3) in den Gewinnstrealisirungen hiesiger Speculanten, die größtentheils vorsichtig zu Werke gehen und sich mit geringem Nutzen gerne begnügen; 4) endlich und hauptsächlich in den starken Ausbietungen der Blanco-Verkäufer, denen es bei entstandener Flauheit dann ein Leichtes ist, die weichenden Course noch mehr zu werfen, und die, sonderbarer Weise gerade einen solchen Moment zu ihren Verkäufen wählen, wodurch der Markt natürlich noch mehr gedrückt wird. — Die Kauflust erhielt sich aber dennoch im Allgemeinen ziemlich rege, und zu den gewichenen Coursen fanden sich immer wieder Nehmer. Ein Beweis also, daß die günstige Stimmung für Eisenbahnen, und wie wir glauben, auch mit Recht, noch die vorherrschende bleibt. — Die Umsätze waren durchgehends sehr beträchtlich, vornehmlich in Anhaltern, Stettinern, Rheinischen, Oberschlesischen, Amsterd.-Rotterdamern, Kiel-Altonaern, Niederschlesischen, Cöln-Mindenern, Hamburgern, Thüringern, Friedr.-Wilhelm Nordbahn und Pesthern. Auch in Bergisch-Märkischen, Cracau-Oberschlesischen, Cosel-Oderbergern, Steele-Vohwinkel, Görlitzern, Bairischen und Berbachern wurde viel verkehrt.

In Staatsschuldscheinen, so wie in russischen und polnischen Staatspapieren, war ebenfalls ein ziemlich starkes Geschäft, und deren Course stellten sich durgehends etwas höher als in voriger Woche.

Aktien-Markt.

Breslau, 15. Januar. Bei schwachem Verkehr haben die meisten Eisenbahn-Aktien heute etwas niedrigere Preise erreicht.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 120 Br.
Prior. 103½ Br.
dito Lit. B 4% p. C. 110 Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 110½ bez. u. Gld.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. 105½ bez. u. Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 107⅝ Br.
dito Zweigbahn Zus.-Sch. p. C. 97 Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 107¾ bez.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 98 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 103 bez.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 103⅚ Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 112½ Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn 97¾ bez. u. Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Bekanntmachung.

Diejenigen, zu Unteroffizieren oder Gemeinen klassirten Haus-Eigenthümer, welche die im laufenden Jahre dieselben treffende Einquartierung nicht in ihren Häusern aufnehmen, sondern ausmiethen wollen, werden hiermit aufgefordert: dies spätestens bis zum 1sten März d. J. schriftlich bei uns anzuzeigen und dabei zugleich den stellvertretenden Wirth und die Wohnung desselben anzugeben. Wer diese Anzeige unterläßt, hat zu gewärtigen, daß ihm die Ausmiethung nicht gestattet, und insofern die Aufnahme der Einquartierung in natura unmöglich ist, außer der Nachtragung der zu wenig gehabten Einquartierung eine Geldstrafe von 1 bis 3 Rthlr. festgesetzt werden wird.

Hierbei erinnern wir wieder daran: daß nach Allerhöchster Bestimmung die stellvertretenden Wirthe der Einquartierung einschläfrige Betten gewähren müssen.

Breslau, den 13. Januar 1845.

Die Servis-Deputation.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: **„Die Gebrüder Foster", oder: „Das Glück mit seinen Launen"** Charaktergemälde aus dem 15ten Jahrhundert in 5 Akten, nach einem englischen Plane von Dr. Töpfer. Thomas Foster, Herr Pauli, vom Theater an der Wien, als Gast.

Freitag, zum 11ten Male: **„Er muß auf's Land."** Lustspiel in 3 Akten, nach Bayard und de Balli von W. Friedrich. — Hierauf, zum ersten Male: **„Ueberraschungen."** Lustspiel in einem Akt, nach dem Franz. des Scribe von W. Friedrich.

Als Vermählte empfehlen sich:
Franz Gloger, königl. Stadt-Gerichts-Registrator.
Lina Gloger, geb. Döraſt.
Breslau, den 14. Januar 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Quosnitz, den 14. Januar 1845.

v. Heinz.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 14. d. Mts. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Pauline, geb. Uhle, von einem gesunden Knaben zeigt statt besonderer Meldung hierdurch an:

Faulhaber.

Breslau, den 15. Januar 1845.

Entbindungs-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.

Die heut Morgen 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Emilie, geborne Paar, von einem gesunden Knaben, zeige ich hiermit ergebenst an.

Breslau, den 15. Januar 1845.

Theodor Goerlitz.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 14ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einer muntern Tochter beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

H. Löwenstein.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft nach langen Leiden am Lungenschlage unsere geliebte gute Schwägerin, Tante und Großtante, die verwittwete Oekonomie-Kommissions-Räthin Ekart, geb. Mittmann, in einem Alter von 69 Jahren 1 Monat. Dies zeigen, statt jeder besonderen Meldung, zur stillen Theilnahme ergebenst an:

die Hinterbliebenen.

Oppeln, den 14. Januar 1845.

Todes-Anzeige.

Am 14. d. verschied nach langen Leiden Hr. Dr. Adolph Wilhelm Otto, königl. Geheimer Medizinalrath, Professor Ordinarius der Anatomie und Ritter des rothen Adler-Ordens 3. Klasse mit der Schleife. Durch länger denn 33 Jahre auf hiesiger Universität als Lehrer beschäftigt, mit einem reichen Wissen ausgestattet und durch unermüdete, unausgesetzte Thätigkeit seiner Pflicht genügend, haben wir in ihm eine der ersten Zierden unserer Lehranstalt verloren. Mit dieser öffentlichen Anerkennung der großen Verdienste des Entschlafenen zeigen der unterzeichnete Rektor und Senat den zahlreichen Schülern und Verehrern unsers seligen Collegen diesen großen Verlust unserer Universität hierdurch an.

Breslau, den 15. Januar 1845.

Rektor und Senat der königlichen Universität.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittags 3 Uhr verschied nach langen schweren Leiden sanft unser innigst geliebter Gatte, Vater und Großvater, der kgl. preuß. Geheime Medizinalrath, Professor Dr. Otto, Ritter 2c. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt hiermit an:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 15. Januar 1845.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.

Unsere heißgeliebte, verehrungswürdige Mutter, Marie Christiane verw. Stadt-Inspektor Treblin geb. Kosmeli, beschloß in Folge einer Lungenlähmung nach fünftägigem Krankenlager heute Nachmittag 2¼ Uhr im bald vollendeten 66sten Lebensjahre ihr thätiges, viel geprüftes, uns ausschließlich gewidmetes, Dasein. Tief, tief beugt uns dieser neue Verlust; denn noch betrauern wir eine zärtlich geliebte Gattin und Schwägerin, die uns am 1. November v. J. entrissen ward.

Brieg, den 13. Januar 1845.

Wilhelm Treblin, Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor in Liegnitz.
Ferdinand Treblin, Pastor zu Groß-Jenkwitz u. Schönfeld.

Todes-Anzeige.

Am 13. d. Mts. starb Herr Ferdinand Schindler, Orchester-Mitglied des hiesigen Theaters, im 66sten Lebensjahre.

Breslau, den 15. Januar 1845.

Die Orchester-Mitglieder.

Todes-Anzeige.

Gestern verschied plötzlich am Schlagflusse unser geliebter Gatte und Vater, der Königl. Oberförster Freiherr Albert von Rottenberg im 46sten Jahre. Dies zeigen, tief gebeugt, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an: die Hinterbliebenen.

Schöneiche, den 12. Januar 1845.

Die verehrten Mitglieder des Kuhnschen Frauen-Vereins für Haus-Arme werden ganz ergebenst ersucht, sich Donnerstag den 16. Januar, Nachmittag um 3 Uhr, im Lokal der kaufmännischen Ressource im Börsenhause einzufinden, um der Rechnungslegung und der neuen Wahl des Vorstandes beizuwohnen.

Der Vorstand des Kuhnschen Frauen-Vereins.

Berichtigung. In der gestrigen Zeitung Seite 101 ist in der Anzeige der Schrift über die Vohwinkel Lenneper Eisenbahn die vierte Zeile hinter dem Worte „Eisenbahn" zu streichen.

Im alten Theater zu Breslau.

Donnerstag d. 16. Jan. **große mimisch-acrobatische Vorstellung** in 6 Abtheilungen, mit neuen Abwechselungen. Das Nähere besagen die Zettel.

C. Price.

Heute Donnerstag den 16. Januar

Drittes Concert

des akademischen Musik-Vereins im Musiksaale der Universität.

Erster Theil.

1) Ouverture zur Tragödie: „Faust" von P. Lindpaintner.
2) „Dem Unendlichen", Ode von Klopstock, componirt von C. G. Müller.
3) Air varié pour le Violon par Ed. Raymond, vorgetragen von dem Vereinsmitgliede Herrn studios. theol. cath. Adolph Steinlein.
4) Vierstimmige Lieder:
a) „Toast", v. Conradin Kreutzer.
b) „Blücher am Rhein", von C. G. Reissiger.

Zweiter Theil.

5) Soldatenchor aus der Oper: „die Felsenmühle", von C. G. Reissiger.
6) Vierstimmiges Lied: „Trunkene Disputation", von V. Lachner.
7) Duett aus der Oper: „die heimliche Ehe", von Cimarosa.
8) Concert-Ouverture von J. F. Kittl.

Billets à 10 Sgr. sind zu haben in den resp. Musikalienhandlungen von **Grosser**, vorm. **Cranz, Leuckart, Schuhmann** u. **Bote u. Bock.** An der Kasse 15 Sgr.

Anfang 7 Uhr.

Die Direction.

H. Fleischer. R. Elpel. F. Heller.

Da wir unsere Bedürfnisse stets baar bezahlen, so warnen wir hiermit Jedermann, nicht das Geringste auf unsern Namen zu verabfolgen, indem wir für nichts einstehen.

D. Jacobi.

Zwirn- und Spitzenfabrik,

Im Saale des Tempelgartens

Donnerstag den 16. Januar 1845

Abend-Concert

der Steiermärk. Musik-Gesellschaft.

Anfang 6½ Uhr. Entree à Person **5 Sgr.**

Liegnitzer landwirthschaftlicher Verein.

Die erste diesjährige Versammlung des Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereins findet **Mittwoch den 22. Januar d. J.**, in dem Lokale des Restaurateur Bintig, Burgstraße 335, statt. Die diesfälligen Rechnungen pro 1844 werden an diesem Tage der Versammlung zur Ertheilung der Decharge vorgelegt werden.

Liegnitz, den 7. Januar 1845.

Der Vorstand.

Geier. v. Merckel. Frhr. v. Rothkirch. Thaer. v. Wille.

Es dürfte manchem Betheiligten angenehm sein, zu erfahren, dass eine unserer geehrtesten Mitbürgerinnen, die Frau Amtsräthin Hagemann, nach längerer Abwesenheit binnen Kurzem wiederum in Breslau domiciliren wird, um die Kunst, von dem Stottern zu heilen, wie früher auszuüben.

Anzeige.

Da ich bei meiner Durchreise gesonnen bin, jeder Hausfrau oder jedem angehenden Mädchen, die als Kammerjungfer auf Reisen mit Herrschaften gehen will und mit wollenen Kleidern, Tüchern und Wäsche zu thun haben, zu Hilfe zu kommen, so habe ich ein sehr empfehlendes Rezept für ein billiges Honorar mitzutheilen. Auch für Brenneisen wird gesorgt. Da mein Aufenthalt nur bis Montag dauert, so bitte ich mich recht bald mit Aufträgen beehren zu wollen. Dieselben werden angenommen auf der Hummerei Nr. 13 bei Frau **Sett**, im 2. Stock, vorn heraus.

Ein in seinem Fache geübter, ordnungsliebender und dem Trunke nicht ergebener Ziegelmeister findet unter Vorzeigung glaubhafter Atteste zum 1. April c. Anstellung bei dem Dom. Nährschütz bei Köben a. O., woselbst sich hierzu qualifizirende Subjecte zu jeder schicklichen Zeit melden können.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. **Ratibor,** am grossen Ring Nr. 5.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, für **Oberschlesien** in der **Hirt**schen Buchhandlung zu **Ratibor**, für **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Der gerichtliche und außergerichtliche Auctions-Commissair.

Eine Zusammenstellung sämmtlicher in Beziehung auf die Geschäftsführung dieser Beamten bis jetzt ergangenen Gesetze, gesetzlichen Verordnungen und Instruktionen. Nebst Tabelle des Stempels nach Prozenten. Geh. 10 Sgr.

F. Eßmann in Minden.

Bei Velhagen und Klasing in Bielefeld erschien, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, für **Oberschlesien** in der **Hirt**'schen Buchhandlung zu **Ratibor**, für **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:



Die zuletzt erschienenen beiden Lieferungen der **5.** Serie enthalten:

9) Le Chevalier du Guet par Lecroy.

10) Mathilde ou la Jalousie par MM. Bayard et Laurencin.

Es erscheint jährlich eine Serie von 12 Lieferungen, wovon jede ein vollständiges Theaterstück enthält. Jede Lieferung kostet 2½ Sgr. Das **Théâtre français,** wovon bereits 4 vollständige Serien erschienen sind, ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Velhagen und **Klasing.**

In unserem Verlage erschienen so eben die Bände **5, 6, 7** von:

Kleine Schriften

von

Ritter Anton von Prokesch-Osten.

Gesammelt von einem Freunde.

1—3r Bd.: Militärisches. Mit Karten und Plänen. 8. Broch. 4 Thlr. 15 Sgr.
4r Bd.: Biographisches. 1 Thlr. 15 Sgr.
5r Bd.: I. Kunst und Leben. II. Literarisches. 2 Thlr.
6r Bd.: Gedichte. 1 Thlr. 22½ Sgr.
7r Bd.: Krieg des Vicekönigs von Aegypten Mohammed Ali's gegen den Sultan, in den Jahren 1831 bis 1833. 1 Thlr. 22½ Sgr.

Zu haben in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, für **Oberschlesien** in der **Hirt**'schen Buchhandlung zu **Ratibor**, für **Krotoschin** bei **E. A. Stock**.

Hallberger'sche Verlagshandlung in Stuttgart.

Mit dem soeben ausgegebenen **dritten Hefte** sind

Schönlein's klinische Vorträge

in dem Charité-Krankenhause zu Berlin,
redigirt und herausgegeben von Dr. **L. Güterbock**,

nunmehr vollständig und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch die Buchhandlung von **Ferdinand Hirt**, für **Oberschlesien** durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, für **Krotoschin** durch **E. A. Stock**.

Preis 2 Rthlr. 20 Sgr.

Zwei und vierzig auserlesene, von Schönlein behandelte Krankheitsfälle, in sorgsamer, fleißiger Bearbeitung zusammengestellt, und durch mannigfache Zusätze aus seinen Vorlesungen ergänzt, geben ein so anschauliches als lehrreiches Bild von der Methode und den Erfolgen des großen klinischen Meisters.

Berlin, im Dezember 1844. Veit und Comp.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, für **Oberschlesien** in der **Hirt**'schen Buchhandlung in **Ratibor**, für **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Original-Beiträge zur deutschen Schaubühne.

Neue Folge.

(Von Ihrer königl. Hoheit, Prinzessin Amalie, Herzogin zu Sachsen.)

Erster Band:

1) Der Siegelring, Schauspiel. 2) Der alte Herr, Lustspiel. 3) Regine, Schauspiel. 8. geb. 2 Rthlr.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** ist vorräthig, für **Oberschlesien** in der **Hirt**'schen Buchandlung zu **Ratibor**, für **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Glauben oder Nicht glauben?

Was frommt der Kirche und Gesellschaft?

Nach den französischen „Reflexions“ von **F. v. F*****
8. br. 1 Rthl. 7½ Sgr.

Bei Th. Chr. Fr. Enslin in Berlin ist neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in **Breslau** bei **Ferd. Hirt**, für **Oberschlesien** in der **Hirt**'schen Buchhandlung zu **Ratibor**, für **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Mirandolina.

Lustspiel in 3 Aufzügen, nach Goldoni's „Locandiera“ für das deutsche Theater frei bearbeitet

von **Carl Blum.**

Neuer unveränderter Abdruck, mit dem Bildnisse des Fräuleins Charlotte von Hagn. brochirt 10 Sgr.

Ball-Schmuck

von Imitation de Diamant, künstlichen Edelsteinen, sind Ketten, Astern, Ohrringe, Broche, Nodeln und Ringe ꝛc. billig zu verkaufen und zu verleihen bei Carl Thiel, Ohlauerstraße Nr. 18.

Mutter-Schafe-Verkauf.

Auf den Gütern Lampersdorf, Oelsner Kreises, sind circa 300 Mutterschafe zum Verkauf gestellt. Sie werden mit den übrigen Heerde-Muttern von den vorzüglichsten Sprungböcken gedeckt, und ist davon eine schöne Nachzucht schon in diesem Sommer zu erwarten. Die Ablieferung erfolgt nach der Schur. Die Heerde ist kerngesund.

Auf dem Dominium Oyas bei Liegnitz stehen circa 100 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe zum Verkauf.

Auf dem Dominium Neu-Stradam bei Polnisch-Wartenberg stehen **fünfzig Stück Mast-Schöpse** zum Verkauf.

Verkäufliche Mastschöpse.

100 Stück schwere, mit Körnern ausgemästete Schöpse stehen zum Verkauf bei dem Dom. Kunern bei Münsterberg.

Für die Dauer des Landtags ist Schmiedebrücke Nr. 8 nahe am Ringe im ersten Stock ein freundliches Zimmer nebst Cabinet zu vermiethen und daselbst zu erfragen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 15ten September 1844 zu Breslau verstorbenen verwittw. Ober-Landes-Gerichts-Ober-Registrator Haeger, Theresie geborne Eistert, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 u. folg. Titel 17, Allgemeinen Landrechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 10. Januar 1845.

Königliches Pupillen-Kollegium.
Graf Rittberg.

Verkauf von Zins-Getreide.

Zum Verkauf des von den Kämmerei-Gütern hiesiger Stadt-Gemeinde gelieferten Zinsgetreides, bestehend in

126 Scheffel 5¾ Metzen Weizen,
242 „ 3 „ Roggen,
266 „ 6 „ Hafer,

haben wir auf

den 25. Januar c. Vorm. 11 Uhr

in dem städtischen Marstall-Gebäude auf der Schweidnitzer Straße einen Termin anberaumt.

Die Verkaufs-Bedingungen sind in unserer Rathsdienerstube einzusehen.

Breslau, den 7. Januar 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Der Neubau mehrerer zu den Königlichen Ober-Strom-Bauten erforderlichen Schiffs-Gefäße, zusammen veranschlagt auf 821 Rtl. 3 Sgr. soll dem Mindestfordernden in Entreprise übergeben werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 22. Januar a. c. Vormittags um 11 Uhr in dem Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten anberaumt, zu welchem qualificirte Schiffsbaumeister mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Anschläge und Zeichnungen zur Einsicht bereit liegen.

Steinau a/O., den 13. Januar 1845.

Der Wasser-Bau-Inspektor Anders.

Der Besitzer von Schottwitz und Carlowitz im Breslauer Kreise beabsichtigt einige Parzellen abzuverkaufen und zwar:

1) den sogenannten verlornen Morgen an der Rosenthaler Grenze unweit des Dorfes Rosenthal und der Hühnerschen Chaussee 35 Morg.
2) Die Staarwiese, zwischen der Hundsfelder Chaussee und der Kaiserschen Ziegelei 77 Morg.
3) Der Galgenberg, rechts von der Hundsfelder Chaussee, unweit der neuen Welt, sich gut zum Holzhofe eignend 23 Morg.
4) Die Wiese darneben 4 Morg.
5) Die Streitwiese 8 Mogr.

Zusammen: 147 Morg.

zu einem Preise von 90 bis 150 Rtl. Wer hierauf reflektirt hat sich beim Wirthschafts-Amte in Schottwitz zu melden.

Schottwitz, den 10. Januar 1845.

C. Mens.

Auktion.

Am 17ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, soll in Nr. 15, Hummerei, wegen Veränderung ein vollständiges gut gehaltenes Ameublement, wobei ein großes Schreib-Büreau mit 8 Repositorien, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 13. Januar 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 17ten d. M., Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42,

10 Violinen, eine von Strattuari, 2 von Amatti, 2 von Klotz, eine von Künzel und andern berühmten Meistern; eine Pedal-Harfe und 3 Flügel-Instrumente,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 4. Januar 1845.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Mittwoch den 22. d. M., früh 9 Uhr, werden auf der Pfarrei zu Meleschwitz die zur Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Pfarrer **Pelka** gehörigen Sachen, bestehend in Pferden, Rindvieh, einigem Silbergeschirr, Betten, Möbel und sonstigem Hausgeräth, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Die Testaments-Executoren
Schücke. Güttner.

Eichen-Auktion.

Sonnabend den 18ten d. M., früh 9 Uhr, sollen im Schottwitzer Walde bei Breslau 100 Stück Eichen von verschiedenen Dimensionen einzeln meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Anzeige.

Das von mir kürzlich acquirirte, hierorts am Ringe gelegene Gasthaus „zur goldenen Krone“, in welchem früher die R. Feldmannsche Weinhandlung bestanden hatte, beehre ich mich, zum wohlwollenden Zuspruche unter der Versicherung der reelsten Bedienung bestens zu empfehlen, indem ich zugleich meine Herren Geschäftsfreunde um die Erhaltung der bisherigen Verbindung ergebenst bitte, da ich in meinem neuen Besitzthume die Weinhandlung **Heilborn u. Freund** fortführe.

Rybnick, den 5. Januar 1845.

A. H. Freund.

Der vierte Ball des Abend-Vereins

im Casperke'schen Lokale findet Morgen statt. **Das Direktorium.**

Schafvieh-Verkauf.

Durch langjährige Zuzucht von Sommerlämmern ist die Sprungzeit hiesiger Schafheerde meist vom 1. Januar bis 1. Februar jeden Jahres, also in Zeit eines Monats, beendet. Dasselbe nun für dieses Jahr voraussetzend, biete ich 150 Stück von sehr edlen Böcken gedeckte Schafmütter, entweder von Mitte Februar oder nach der Schur abzuholen, zum Verkauf; die Versicherung hinzufügend, daß selbige jetzt gesund, hochfein, sehr wollreich und gänzlich zur Nachzucht tauglich sind. Desgleichen stehen eine Quantität Böcke zur Auswahl, deren Güte Kennern der Schafzucht gewiß Befriedigung gewähren wird.

Mittelsteine, den 11. Januar 1845.

Theodor Baron **v. Lüttwitz.**

Ein unverheiratheter Bediente, in gesetzten Jahren, kann bei der Herrschaft in Hartlieb zum Antritt eines Dienstes sich melden.

Ein Paar russische Geschirre sind billig zu verkaufen bei dem Wagenbauer Nowotny, Altbüßerstraße Nr. 12.

Meine Seiden-, Wollen- und Baumwollen-Färberei ist nicht mehr Neueweltgasse Nr. 5, sondern Goldneradegasse Nr. 27a.

C. W. Stolpe, aus Berlin.

Eine Fischbaude nebst Gerechtigkeit ist billig zu verkaufen. Näheres Schmiedebr. Nr. 46 beim Schuhmacher Burghard.

Der Verkaufs-Keller Ring Nr. 35 ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Hübner u. Sohn.

Brauchbare **Gebinde** zum lagern von Spiritus kauft **Herm. Theod. Scholtze,** Albrechtsstraße Nr. 45.

Matthiasstraße Nr. 65 ist von Ostern d. J. ab eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen.

Ein meublirtes Zimmer ist bei einer anständigen Familie den 1. Februar zu beziehen. Das Nähere wird Herr v. Bardzki, Hintermarkt im Gewölbe, die Güte haben zu bestimmen.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist Ring Nr. 24, im Hofe par terre, eine Stube nebst Remise, zu einem Comtoir sich eignend. Das Nähere zu erfragen beim Eigenthümer.

Zu vermiethen und bald oder zu Ostern zu übernehmen ist die Gräupnerei Mathiasstraße Nr. 75, Näheres daselbst im Gewölbe.

Am Barbarakirchhof Nr. 5 ist eine Stube in der ersten Etage, mit freundlicher Aussicht, sofort an einen einzelnen Herrn zu vermiethen.

Ein großes Quartier,

anständig möblirt, ist zum Landtage, auch früher, zu vermiethen (auf längere Zeit unmöblirt). Das Nähere beim Hauseigenthümer, Ring Nr. 41 im Gewölbe.

Zu verkaufen

sechs starke Arbeitspferde, wobei sich ein 6jähriger Hengst befindet, in Herrmannsdorf bei Lissa; Näheres zu erfragen beim Krämer Herrn Stellmacher.

Zu vermiethen

ist eine Wohnung par terre von zwei Stuben, 1 Alkove nebst Demostiquenstube, Küche, Keller, Bodenkammer und einem Gärtchen, **bald** oder Term. Ostern zu beziehen, Taschenstraße Nr. 20.

Remise und Keller

im Rathhausbezirk gelegen, werden zu miethen gesucht. Näheres Ring Nr. 45 im Gewölbe.

Mäntlergasse Nr. 1 ist im ersten Stock vorn heraus eine kleine freundliche Stube zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere daselbst zu erfragen.

Goldene Radegasse Nr. 12,

ist das Verkaufs-Lokal, sowie der für einen Feuerarbeiter geeignete Keller zu vermiethen und Term. Johanni zu beziehen. Das Nähere Gartenstraße Nr. 18 bei **B. Finck,** Maurermeister.

Zu vermiethen

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 69 der erste Stock, bestehend in 5 heizbaren Stuben, 2 Kabinets, großem Entree, Kochstube, Keller, Bodenkammer ꝛc. Term. Ostern zu beziehen. Das Nähere im zweiten Stock beim Wirth.

Die herrschaftliche Schmiede bei dem Dom. Nährschütz bei Köben a. O. soll von Ostern c. ab in Pacht gegeben werden. Schmiede, welche über ihre Qualität sich genügend auszuweisen vermögen, können sich zu jeder schicklichen Zeit melden.

Friedrich-Wilhelm Straße Nr. 65 ist zum 1. Februar ein anständig möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Zwei meublirte Zimmer

sind jetzt bald oder über den Landtag zu vermiethen auf der Bischofstraße Nr. 12 in der ersten Etage.

Die bis **1. Februar** c. zu leistende Einzahlung auf

Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Aktien

von 5% besorgt gegen billige Provision:

Adolph Goldschmidt, Ring Nr. 32.

Lokal-Veränderung.

Meine italienische Südfrucht-Handlung habe ich von der Albrechts-Straße Nr. 37, in das von den Herren Hübner und Sohn bisher innegehabte Lokal, am Ringe Nr. 40 (grüne Röhrseite), verlegt.

Breslau, den 13. Januar 1845.

Mathias Erker.

Unser Cattun-Lager

befindet sich gegenwärtig

im Börsengebäude

Eingang am Roßmarkt.

Breslau, im Januar 1845.

Milde und Comp.

Ziegel-Brennerei-Verkauf.

Eine sehr rentable Ziegel-Brennerei, 1/4 Stunde von der Oder gelegen, **mit 12 Morgen Land, wo die Lehmerde circa 80 Fuß tief liegt,** dabei hinlänglicher Sand und Wasser-Vorrath, die nöthigen Fabrik- und Wohnungs-Gebäude des Ziegelmeisters **im besten Zustande,** ist Umständehalber billig zu verkaufen. Durch wen? erfährt man

Reusche-Straße Nr. 27.

Feine Perl-Gräupchen,

das Pfund 2 Sgr., die Metze 10½ Sgr., empfiehlt:

N. Bresler, Schmiedebrücke Nr. 54, in Adam und Eva.

Haarerzeugendes Kräuteröl!

Da mein Kräuteröl so schnell vergriffen war, so beehre ich mich, um den vielen Nachfragen meiner geehrten Abnehmer zu begegnen, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß es von heute ab wieder in frischester und ausgezeichneter Qualität zu haben ist! Ich kann es von **allen** derartigen angepriesenen Fabrikaten als das **einzig** und **allein wirksame** und **zweckmäßige** empfehlen, um sowohl auf **gänzlich kahlen Stellen** des Kopfes **Haare** zu **erzeugen,** als auch durch den Gebrauch das Ausfallen und Ergrauen zu **hindern,** und den Grund zu den reichsten und schönsten Haaren zu legen. Preis à Flacon 25 Sgr. **C. E. Aubert,** alleiniger Erfinder und Verfertiger.

Bischofs-Straße, Stadt Rom.

Conditorei-Verpachtung.

In einer der größern Städte Schlesiens, wo eine Eisenbahn ausmündet und eine nicht unbedeutende Militär-Garnison steht, ist eine gut eingerichtete Conditorei Familienverhältnisse wegen bald oder Term. Ostern zu verpachten. Sehr bequeme, große, hinter- und mit-einander verbundene Lokalien, an der lebhaftesten Straße, ohnweit des Marktes, freundlich gelegen und große Frequenz am Orte, dürften einem jungen gewandten Manne ein vortheilhaftes Geschäft mit Gewißheit versprechen. Nebenbei wird entweder mit Ersteren oder getheilt Utensilien und Einrichtungen zur Pfefferküchlerei geboten. Geneigte Anfragen werden durch den Commissarius Herrn **Seustleben** in Frankenstein **franco** erbeten.

Neuen fetten Limburger Sahn-Käse

empfing und empfiehlt: **N. Bresler,** Schmiedebrücke Nr. 54, in Adam und Eva.

Pensions-Offerte.

Auswärtigen Eltern, denen es wünschenswerth erscheint, ihre Kinder meiner Lehranstalt zu übergeben, erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich von Ostern d. J. ab bereit sein werde, Zöglinge auch in Pflege und Aufsicht zu nehmen.

Die Schüler werden in meiner Anstalt für Tertia und für die Aufnahme in das Kadetten-Korps vorbereitet. Der Unterricht und die Beaufsichtigung geschieht durch vier ausschließlich für die Anstalt beschäftigte Lehrer, von denen drei durch das Gymnasium und die Universität vorgebildet sind.

Auf etwaige Anfragen werde ich mit Vergnügen die näheren Bedingungen mittheilen.

Ohlau, den 12. Januar 1845.

Richter,
Vorsteher einer concessionirten Privat-Lehranstalt.

Anstellungs-Gesuch.

Ein erfahrener Kaufmann, Waarenkenner, mit der Buchhalterei und Korrespondenz vollständig vertraut, sucht bei bescheidenen Ansprüchen eine Stelle, übernimmt auch Arbeiten in diesem Fache stundenweise bei Professionisten. Näheres bei

E. Berger, Bischofsstraße Nr. 7.

Die preuß. Elle 4 Sgr.

gepreßte **Leinwand** für die Herren Buchbinder empfingen und empfehlen:

Klausa u. Hoferdt,
Ring Nr. 43.

Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß unser bisheriger Associe **August Westphal** mit dem heutigen Tage aus dem von uns seit 6 Jahren gemeinschaftlich geführten Tabak- und Cigarren-Geschäft ausscheidet, und somit seine Unterschrift erlischt. Unser **Adolph Sist** übernimmt sämmtliche Aktiva und Passiva und setzt das Geschäft unter der unveränderten Firma

Westphal und Sist

für seine alleinige Rechnung ganz in früherer Art fort. Indem wir für das uns gemeinschaftlich geschenkte Vertrauen verbindlich danken, bitten wir dasselbe unserem **Sist** auch unter den neuen Verhältnissen zu bewahren.

Breslau, den 1. Januar 1845.

August Westphal.
Adolph Sist.

Dienstag zwischen 11 und 12 Uhr wurde eine goldene Erbsenkette auf dem Wege vom Roßmarkte bis auf die Schweidnitzer-Straße verloren. Der ehrliche Finder, der sie auf dem Roßmarkt Nr. 9. im Gewölbe abgiebt, erhält Sechs Thaler Belohnung.

Den neuesten Ballschmuck

verkaufen äußerst billig;

Denkmünzen

in Gold und Silber kaufen und verkaufen

Hübner und Sohn,
Ring Nr. 35 eine Stiege hoch, dicht an der grünen Röhre.

Eine Busennadel mit einem großen und mehreren kleinen Steinchen, verbunden mit einem kleinen Kettchen und goldner Nadel, ist am 14. d. M. verloren gegangen und wird dem Finder derselben im Juwelier-Geschäft, Carlsstraße Nr. 20, eine Belohnung zugesichert.

Ein junger Kaufmann in Stettin, der seit einer Reihe von Jahren in mehreren der renommirtesten Häuser gearbeitet hat, das Platzgeschäft genau kennt, und sich der besten Empfehlungen erfreuen darf, wünscht zu seiner jetzigen Beschäftigung einige Agenturen zu übernehmen. Darauf Reflektirende belieben ihre Adressen **franco** in dem Agentur- und Commissions-Comtoir des **Carl Sigism. Gabriell** in Breslau, Carlsstraße Nr. 1, abzugeben.

Es werden für ein Trottoir von 2000 laufenden Fuß preuß. Maaß circa 7—8000 Fuß Granitplatten erfordert. Lieferungsfähige werden ersucht, sich mit ihren Offerten im Comtoir von Johann Georg Seyler, Büttnerstraße Nr. 4, zu melden und sich dort wegen der weitern Bedingungen zu verständigen.

Verloren

wurde am 13. d. Abends gegen 9 Uhr auf der Friedrich-Wilhelmsstraße ein kleiner rother Sammtbeutel, enthaltend ein Battisttuch und ein Paar Handschuhe. Der Finder wird ersucht es Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 26 erste Etage gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Für einen Handlungs-Commis,

mosaischen Glaubens, welcher schon längere Zeit in einem hiesigen Schnittwaaren-Geschäft servirt hat, ist Ostern d. J. eine gute Stelle offen. Das Nähere im Comptoir von **S. Militsch,** Bischofsstraße Nr. 12.

Eine **Brücken-Waage,** gebraucht, aber in gutem Stande, 15 bis 20 Centner ziehend, wird zu kaufen gesucht, Karlsstraße Nr. 45, eine Treppe hoch im Comptoir.

Von Berlin

nach beendetem Weihnachtsmarkte, mit einem großen Theile meiner **echten Bernsteinwaaren,** zurückgekehrt, empfehle ich dieselben, in Verbindung mit meinem hiesigen Lager, zu äußerst billigen Preisen. Auch haben sich mehrere Artikel meines Fabrikats, die sich vorzüglich zu Damengeschenken eignen, und sowohl in Schmuck- als in Toiletten-Sachen bestehen — überhäuft, welche ich nun zum Kostenpreise des rohen Bernsteins verkaufen werde; wenn gleich dieselben an Eleganz und geschmackvoller Arbeit den Goldsachen nicht nachstehen.

Joh. Alb. Winterfeld, Bernsteinwaaren-Fabrikant, Schweidnitzerstraße Nr. 17.

In Neisse ist ein auf einer der belebtesten (Breslauer) Straßen gelegenes gut gebautes Haus, mit einer neu und zweckmäßig eingerichteten Seifensiederei und den dazu gehörigen Werkzeugen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer, Böttchermeister Menzel, Töpfergasse.

Neisse, im Januar 1845.

Genueser Citronat,
candirten ostindischen Ingwer,
Schaalmandeln und Traubenrosinen,
astrachanische Zucker-Erbsen,
Gebirgs-Preiselbeeren,
große Görzer Maronen, und
Teltower Rübchen
offerirt billig:

Carl Straka,
Albrechtsstraße Nr. 39, d. k. Bank gegenüber.

Frische feiste Hasen,

gut gespickt à 9 Sgr., so wie frische **böhmische Fasanen** offerirt:

Seeliger sen.,
Neumarkt- und Kupferschiedestraße-Ecke.

Frische starke Hasen,

gut gespickt, das Stück 10 Sgr., empfiehlt:

C. Buhl, Wildhändler.
Ring- (Kränzelmarkt-) Ecke, im 1. Keller, links.

Chester-, Parmesan- u. Kräuter-Käse,
Emmenthaler, Holländer und Limburger Käse
offerirt in bester Qualität:

Carl Straka,
Albrechtsstraße Nr. 39 d. k. Bank gegenüber.

Eine Amme

wird gesucht. Das Nähere hat die Güte zu ertheilen Herr Dr. Scharn, Hummerei 16.

Gebrannte Kaffee's

à 9 und 10 Sgr. das Pfund, ganz nach **Growe**'scher Methode bereitet, empfiehlt als etwas **Vorzügliches:** die **Waarenhandlung Junkernstraße Nr. 30.**

Zum Landtage

sind eine oder zwei möblirte Stuben nebst Kabinet auf der Herrenstraße, nahe dem Ringe, zu vermiethen, und das Nähere Ring Nr. 42 beim Tuchkaufm. Joseph Hoffmann jun. zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Den 14. Januar. **Hotel zur goldenen Gans:** Hr. Oberstlieutn. Gr. v. Westarp a. Neustadt. HH. Gutsbes. Baron v. Pelet a. Strachwitz, Pino a. Schmelzdorf. v. Förster a. Ob.-Kunzendorf, v. Stücker a. Schillersdorf. Hr. Steuer-Inspector Steinbart aus Emmerich. Hr. Dr. Lindner a. Bunzlau. Hr. Kaufmann Scholz a. Naumburg. — **Hotel zum weißen Adler:** Hr. Oberstlieut. Graf v. Lüttichau a. Prausnitz b. Goldberg. Herr Major v. Tschammer a. Liegnitz. HH. Gutsbes. Gr. v. Dyhrn a. Reesewitz, v. Sihler a. Belmsdorf, von Perba aus Maiendorf, von Nimptsch a. Oberschlesien, Nitschke aus Gerlachsdorf. Hr. Amtsrath Bies a. Petersdorf. **Hotel de Silesie:** HH. Gutsbes. Wit v. Dörring a. Pschow, Striebel aus Pommern. Herr Kaufm. Schlumberger aus Berlin. — **Hotel zu den drei Bergen:** HH. Kaufl. Bommas a. Gmünd, Kraft u. Büttner aus Leipzig, Wedekind aus Berlin, Albrecht aus Chemnitz. Hr. Destillateur Ehrlich a. Brieg. **Hotel zum blauen Hirsch:** Hr. Gutsbes. Bar. v. Lüttwitz a. Naselwitz. Fr. Gutsbes. Kattner a. Mogwitz. HH. Kaufl. Walther a. Oels, Hartmann a. Grüssau. **Deutsches Haus:** Hr. Justiz-Aktuar Fischer a. Goschütz. Hr. Wirthschafts-Rath Kersten aus Sagan. Hr. Distrikts-Commissar Breich a. Puschkow. **Zwei goldene Löwen:** HH. Gutsbes. von Kämpff a. Schmiedeberg, Teichert und Lieut. Schrötter a. Bunzlau. HH. Kaufl. Seliger a. Ratibor, Mehlig a. Jauer. HH. Fabrik. Leonhard a. Wartenberg, Rehm a. Brieg. Hr. Candidat Krause a. Kempen. — **Goldener Zepter:** Hr. Pfarrer Wolff v. Peilau. Hr. Kaplan Bertzik a. Kreuzendorf. — **Weißes Roß:** Hr. Gutsbes. Schwantag a. Krehlau. HH. Kaufl. Cohn a. Berlin, Cohn a. Glogau. **Goldener Baum:** Hr. Kaufm. Stoller a. Militsch. — **Goldener Hecht:** Hr. Kaufm. Weiß a. Kosel.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: Hr. Hauptm. v. Lepel a. Trachenberg. Hr. Referendar Scharffenberg a. Liegnitz. Hr. Oberamtm. Fliegel a. Schöbekirch. — Am Ringe 47: Hr. Kaufm. Kunitz a. Berlin. — Domstraße 16: Hr. Domherr und Groß-Dechant Harbig a. Landeck. — Albrechtsstr. 39: Herr Bar. v. Lindenfels a. Nimptsch. Hr. Candidat Engelmann a. Woigwitz. — Albrechtsstr. 17: Hr. Apotheker Oberländer a. Landeshut. Hr. Conducteur Hofbauer a. Rankau. Herr Polizei-Commissar Scholtz aus Oppeln. — Kohlenstr. 2: Hr. Ob.-Steuer-Controleur von Winckler a. Landeshut. — Ritterplatz 8: Hr. Stadt-Pfarrer Klimke aus Steiegau. Herr Pfarrer Leitgebel a. Oelse. Hr. Gutsbesitzer Jentsch a. Ob.-Kehle. — Kupferschmiedestr. 9: Hr. Post-Insp. Schulze a. Posen.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 15. Januar 1845.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	111 5/12	—
Polnisch Courant		—
Polnisch Papier-Geld	96 1/12	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	104⅚	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100	—
Seehdl.-Pr. Scheine à 50 R.	—	94¼	—
Breslauer Stadt-Obl.	3½	100	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	92	—
Grosherz. Pos. Pfandbr.	4	104	—
dito dito dito	3½	98	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	99⅓	—
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

14. Januar 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27' 10, 50	+ 2 1	— 1, 1	0, 4	50° SW	halbheiter
Morgens 9 Uhr.	10, 32	+ 2 2	+ 0, 2	0, 2	9° SO	Federgewölk
Mittags 12 Uhr.	10, 18	+ 3 2	+ 2 0	0 4	13° S	"
Nachmitt. 3 Uhr.	9 84	+ 3 2	+ 2, 4	0, 3	7° SO	"
Abends 9 Uhr.	10, 00	+ 2. 6	0, 0	0, 6	4° SO	"

Temperatur-Minimum — 1, 1 Maximum + 2, 4 Oder 0, 0